

## Ministerbesuche in Venedig, London und Bukarest

## Dr. Schufdniggs Italienreise

## Dreistündige Besprechung mit Mussolini

Auch Oesterreich erkennt die Bedeutung der Masse Rom-Berlin an

2088 Mailand, 22. April (Sambt.) Mussolini ist am Donnerstag normittag in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Flottenverwalters Baile aus dem Flughafen in Venedig ein, wo er vom italienischen Vizeeminister Ätlier, dem österreichischen Gesandten in Rom, Serger-Waldenega, den örtlichen Militär- und Zivilbehörden begrüßt wurde. Mussolini ist dann am Bahnhof, um den österreichischen Bundesratler Schulzning zu empfangen.

Es war noch nicht über zwölf Uhr, als die Ausmitglieder der österreichischen Abordnung ein. In der Vertretung des österreichischen Bundeskanzlers am Dr. Schulz in Wien, stand sich u. a. Staatssekretär des Heeres Gämter und Obrist d. d. m. Nachdem Mussolini den österreichischen Bundeskanzler mit einem freundschaftlichen Händedruck begrüßt hatte, schritt Dr. Schulz in die Ehrenkompanien ab und besah sich dann mit Mussolini nach dem Hotel Danubio, wo die österreichische Delegation Wohnung genommen hat. Aus der Fahrt wurden den beiden Staatsmännern von der Bevölkerung Begrüßungs- und Glückwünsche zuteil.

Am Donnerstag nachmittag fand in Venedig im Palazzo Corner die erste Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg statt, an der auch die beiden Außenminister Graf Ciano und Guido Schmidt teilnahmen.

Am Abend nahm der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besuchten Festessen teil, das Ruffolini zu Ehren Schiffsinnings veranstaltete. Während des Mahls besöhrfte hat der Canale Grande mit zahlreichen buntdruckmühten Gondeln.

Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgezeichneten klassischen Musikstücken dar, dem Mollotini und Schumanns vom Balkon des Palastes beizuhören. Die politischen Beziehungen werden

Freitag vormittag wahrscheinlich um 11 Uhr  
wieder aufgenommen und am Nachmittag  
weitergeführt werden.

Die Unterredung Mussolini-Schulnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug heftigen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Uebereinkunft erzielt wurde.

Ueber die Zusammenkunft bringen die römischen Abendblätter ganzseitige Berichte, in denen besonders die bezeichneten Rundschreibungen hervorgehoben werden. Mit denen der italienischen Regierung sei in Benedia begrüßt wurde. „Tribuna“ betont, daß die Feldpredigt feinerlei Verstoß den Absichten diene, sondern lediglich einer Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die künftigen internationalen Ereignisse. Man müsse unteruchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1906 vollkommen verwirklichen lasse.

Die Nähe Berlin—Rom sei einer der wenigen  
Sümpfeiler der unsicheren europäischen Lage,  
und auch Vesterreich erkenne deren an-  
sichtsliche und künftige Bedeutung.

Schließlich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Österreich, seine Beziehungen zu Belgrad freundlicher zu gestalten.

## Ministerpräsident Göring auf der Reise nach Neapel

DRK Rom, 22. April (Traubi). Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstag um 11.25 Uhr im Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin-Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Befehlungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Rastani mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Dassel mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Ettel sowie verschiedene Vertreter der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

## Die Mörder Kiedles verhaftet

DM Buenos Aires, 22. April (Funkf.) Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Riedle zu verhaften.

Die beiden Männer, die die feine, hinterlistige Morität bezeugen, sind zwei übelbelumtete Personen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemütsanfall betreibt; der zweite Mörder ist ein 19-jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Gefängnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgeben haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Rieble zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Rieble bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Rieble sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern es sogleich nach Begehung der Tat schlachteten. Unter den in Argentinien anfallenden Studenten befinden sich viele interdisziplinäre Emigranten.

### Im Querschnitt des Tages

Reisehauffe in der Politik

Venedig hat seit letztem den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg, der schon vor einiger Zeit angekündigt war, dann aber hinausgeschoben wurde. Die Beziehungen zwischen Rom und Wien sind durch die Römischen Protokolle in eine feste Form gebracht. Seit ihrem Abschluß hat aber die Afsicht Rom — Berlin nicht nur für die italienische, sondern für die europäische Politik überhaupt bedeutung gewonnen und man kann sich vorstellen, daß das Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich eine feine Anpassung an diese Linie erfordert. Ihr wird die Reise Schuschniggs in erster Linie dienen. Im übrigen erweist sich die gegenseitige Abstimmung ganz von selbst schon dadurch, daß seit dem Juli des vergangenen Jahres ja auch das Verhältnis Berlin — Wien eine fruchtbare Neuregelung erfährt. Ende des Monats wird dann der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch dem italienischen Außenminister Grafen Ciano seinen Gegenbesuch machen. Der kürzlich bei der Amelungen Cianos in Belgrad abgeschlossene italienisch-jugoslawische Paht hat die seit Kriegsende fast ununterbrochen bestehende Spannung zwischen den beiden benachbarten und in stärkster Weise gemeinsam am Adriatischen Meer interessierten Mächten beendet und damit in dem von Italien über den Donauraum nach Mitteleuropa hinaus reichenden Block ein neues Element der Stabilität geschaffen. Auf der Grundlage der neu aufgebauten Freundschaft sind zwischen den beiden Staaten aber noch eine Reihe von Einzelfragen zu klären. In der Reihe der politischen Reisen dieser Tage verdient auch die des polnischen Außenministers Dzierżyski Besatz nach Bukarest lebhafte Aufmerksamkeit. Das Interesse Polens an der Kleinen Entente ist bekannt. So ist durch die Hinwendung Jugoslawiens zu Italien eher noch erhöht worden. Uebrigens spricht man ja auch davon, daß Besatz in absehbarer Zeit in Rom einen Besuch machen werde. Nachdem die jugoslawische Außenpolitik sich von der früher durch die Schiedsdomakei entscheidend beeinflussten Linie losgelöst hat und sich auf der letzten Außenministerkonferenz der Kleinen Entente ergab, daß auch Rumänien für diese Linie wenig Sympathien aufbringt, ist Bukarest für Polen von erhöhtem Interesse geworden. Man darf also von dieser Reise Besatzs Einiges für die Südpolitik erwarten. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat eine Einladung des Präsidenten Roosevelt, im Juni sein Golt im Weißen Hause zu sein, angenommen. Die Einladung steht natürlich im Zusammenhang mit der von Zeeland übertragenen Mission, die Fragen einer Wiederbelebung des Welt Handels zu studieren. Roosevelt hat immer betont, daß er keine Mitwirkung an der Lösung dieses Problems als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansehe. Man wird also erwarten müssen, daß diese Weltwirtschaftsfragen den Hauptinhalt der Belgier

## Der Besuch Daladiers in London

## Ein politisches Frühstück

### Was „Figaro“ über den Besuch wissen will

London, 21. April. (Drath.) Der englische Außenminister Eden gab am Donnerstag in Ehren Salubers im Savoy-Hotel ein Frühstück. An dem Essen nahmen u. a. der französische Botschafter, der schottische Revisor Chamberlain, der Innenminister Sir John Simon, der Luftfahrtminister Lord Swinton, der Unterstaatssekretär Lord Plymouth, Lord Winterston, der frühere Berliner Botschafter und Abgeordnete Englands in Paris, Sir Eric Glynne, der Generalsekretär des Kabinetts, Sir Gankel, der Chef des Generalstabes, Admiralalf Sir Devereil, der Erste Seelord Sir Ernie Chatfield, Sir Vanfistord, der Ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Winston Churchill teil. Auch der Führer der Oppositionsparteien Major Attlee und Sir Archibald Sinclair waren zum Frühstück geladen.

Der „Figaro“ beschäftigt sich mit dem Londoner Besuch des französischen Kriegsministers Deladier. Das Blatt sagt:

die Unterredung Delabrière mit Eden werde die belgische Neutralitätsfrage, ferner die Frage der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien und schließlich den englischen Vorschlag einer gegenseitigen Unterstützung über die Rüstungsausgaben der verschiedenen Mächte betreffen.

Bei der ersten Frage sei zu berücksichtigen, daß Eden am kommenden Sonnabend mit dem belgischen Ministerpräsidenten die Frage der Weisunghaltung gewisser militärischer Ab-

machungen prüfen werde, die auch nach der englisch-französischen Erklärung über die belgische Neutralität weiter bestehen könnten. In der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien seien die englische und die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Vorschlages beschäftigt, der geeignet sein würde, auch von anderen Mächten angenommen zu werden. Das schließlich die gegenseitige Befähigung der Rüstungs-ausgaben betreffe, so werde O'Brien den französischen Kriegsminister über seine Meinung zu dem englischerseits in Vorbereitung befindlichen Vorschlag befragen. Das Blatt unterrichtet ferner die Bedeutung der Unterredung Daladier's mit dem aufstehenden englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain.

### Außenminister Best in Bukarest

**Dr. Bukarest, 22. April (Trahtb.)** Der polnische Außenminister Bede und seine Frau trafen am Donnerstag nachmittags in Bukarest ein. Sie wurden auf dem Bahnhof, der mit polnischen und rumänischen Flaggen reich geschmückt war, von Außenminister Antonesco und seiner Frau, dem Staatssekretär im Außenamt, Radulescu, anderen hohen Beamten des Außenministeriums und dem polnischen Gesandten in Bukarest empfangen. Gleich nach seiner Ankunft habe sich Außenminister Bede in den königlichen Palast, wo er sich in die Reichskasse eintrug, begeben. Daraus machte er seinen Austrittsbesuch beim Außenminister.

### Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers



Am Geburtstag des Führers und Reichkanzlers fand am Grabe seiner Eltern in Weobing bei Linz eine Feierstunde statt. Am Austrage des Postkoffers von Papen sagte der deutsche Botschafter in Linz einen Kranz nieder. Auch die Land-Gruppe Österreich der Auslandsorganisation der NSDAP gedachte mit einer Kranzspende des Tages.

● 10 2



**Pilo**  
mit dem Pilopeter  
glänzt sehr rasch u.  
schützt das Leder



In neuer Lebensform,  
verbreitung lagen, daß ein ganz  
halb des großen deutschen  
let im Entstehen begriffen  
zu beobachten, in ihren Grund-  
erfordern, in Aufgabe der  
por etwa zwei Jahren nach  
in ihres letzten Lebens  
ingerichteten Fortbildungs-  
stadium im Ruhrgebiet  
Staat und Wirtschaft gleich-

die getragen wird von der  
Welt und der Rhein-  
verein Düsseldorf und  
essen, ist eine Abteilung der  
mehrfache Bundes- und  
diesem wieder eine Sonder-  
nischen Kommision. Das  
Forschungsinstitut liegt auf dem  
de und der Soziologie, wel-  
die diesbezügliche Entwicklung  
nischen her erfassen und so-

händlich, daß die Fortbildungs-  
grünen Tisch aus dem  
nische, dann muß gerade in  
Verbindung mit der Volkswirt-  
schaft, die dem Volkswirt-  
schaft in Gelsenkirchen schon  
auf von Volkswirt-  
der wissenschaftlichen  
Erfahrungen der  
Führung stellt und die  
aus den Kreisen der jungen  
mithaft Mitarbeiter zu ge-

abens zur Selbstbildung  
des Hochschullehrers  
neueren Sprach im Rahmen  
mischung im großen Saal  
Schule als Selbstbildung  
von als Selbstbildung  
der als ein unangenehm-  
des Lebensraumes, in-  
nimmt ist, setzte sich zunächst  
und auseinander, wie durch  
Führung gegenüber der Volkswirt-  
schaft wurde, daß es von  
mit der Außenwelt abge-  
bunden, der Japan zu ver-  
te eine Großmacht ist, trat  
des japanischen Staats-  
ein. Seit jener Zeit haben  
an den Handelsbeziehungen,  
Kultur der Welt und  
in Erfahrung und Kenntnis  
in ihre Heimat zu  
ihres Landes anzuwenden,  
leben und gelernt haben.  
wirtschaftlichen Entfaltung  
unden Sonne anzuwenden  
europäische und außer-  
die Rege des Weltmarktes  
sich der erfindenden  
ungeachtete Möglichkeiten  
schen Konkurrenz die  
steht sich nach und nach  
schiffahrtswegen  
ners und seine Fähigkeit  
lingfähigen Mitteln seinen  
zu können, erfindend  
dem Weltmarkt zu  
konnen anzubieten. Kommen  
von dadurch in Gegenden  
in weltwirtschaftlich inter-  
jedoch seinen Fortschritt  
gals bemerken konnte. Die  
terse wurden mit großen

kommenden Sonntag, dem  
eine schöne Wanderung  
25 km. unternommen. Bei  
um 7.30 Uhr ab  
dann über den  
schiffahrtswegen  
von hier aus  
abwärts, über  
wird gegen 21 Uhr sein.  
— sofort vornehmen.

In der Zeit von 1920-1921  
Kriegszeiten vom Hofe  
11 ein Dementi  
des Rades. Nach  
enfer weggerückt. An dem  
Dynamo-Lichtmaschine.

beiter-

tragen der Kreis-

rer Gemeinde veranwor-  
tet ist, dem vorhandenen  
zur Verfügung stehen

handelte die landwirtschaft-  
liche Erhaltung. Hierüber gab  
der Provinzialverwaltung  
der Provinzialverwaltung  
den Leberbrot. Er ist  
von Provinzen als Organ  
zu haben, ursprünglich nur  
Vergangenheit kommen  
Einflüssen zu schaden.  
n Gelsenkirchen im  
erfahre Land und bei er-  
Wenigen als Träger von  
Mittelpunkt. Jede  
erst am einzelnen Volk-  
zu einer festen Zei-  
für die Zukunft die  
ammenarbeit auch zwischen  
öhrten Städten.

beiden grundlegenden  
Reihe von Eingelassen  
unfält die Heimkehr  
das Ernährungsbildung

# Die frohen Tage

## UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

### Wer bekommt Lady Houstons Millionen?

Englands reichste Frau, Lady Houston, hinterließ erbenlos über 8 Millionen Pfund

So mächtig die Königskrone auch ist und so sehr sie das Sinnen und Trachten aller derer in Anspruch nimmt, die daran teilnehmen dürfen, hat ein wichtiges Thema sich in den Vordergrund des Interesses gedrängt, was nämlich aus den Millionen wird, die Lady Houston hinterlassen hat, und wer im Kreise der englischen Gesellschaft möglicherweise in Frage kommt. Denn das es einer ist, der zur „Society“ gehört, ist den „Interessierten“ selbstverständlich.

Angewiesen hat sich auch die Presse des Falles bedacht und ihre Bemerkungen dazu gemacht. Dabei meint Lady Houston nicht nur die reiche Frau Englands gewesen zu sein, sondern sie muß auch eine Reihe von Eigenschaften besessen haben, die gerade für eine Frau etwas ungewöhnlich sind. Daß sie in ihren mittleren Jahren nicht weniger als dreimal verheiratet war, ist schließlich nichts Befremdliches. Das muß man aber von ihren außerordentlichen Eigenschaften abheben, durch die sie immer mehr von neuem in der Öffentlichkeit genannt wurde. Denn auch muß man sagen, daß viele ihrer außerordentlichen Eigenschaften dem Namen und dem Ansehen Englands außerordentlich genutz haben. Lady Houston war eine Patriotin aus Leidenschaft. Nicht nur, daß sie in zahllosen Fällen mit einer glühenden Begeisterung, enthielt ihre Wohnung regelmäßig viele und viele Tulpen, zu denen sich kleine Blumen stellten, so daß die englischen Nationalfarben auch dem Fremden in die Augen sprangen.

Lady Houston hatte in ihrem dritten Mann, einem Politiker, sieben Millionen Pfund Sterling geerbt. Als ganz in einer Zeit, als die englische Währung noch nicht abgewertet war. Ihre Erbschaft entsprach

also nach deutschem Maßstab 140 Millionen Mark. Da konnte sie es sich schon leisten, im Jahre 1931 gleich zwei Millionen Mark zu spenden, damit sich die englischen Arbeiter an der internationalen Flugkonferenz am den Schweizerhof beteiligen konnten. Daß sie die begehrte Trophäe errangen, war für Lady Houston ebenfalls ein persönlicher Triumph. Ein andermal hat sie dem Schachspieler 200.000 Pfund zu spenden der nationalen Verteidigung an, doch lehnte die britische Regierung, aus grundsätzlichen Erwägungen die Spende ab. Das hundertste ist aber nicht, daß allen nur denkbaren Gelegenheiten, große Stiftungen für irgendwelche nationalen Zwecke zu machen. 1933 war es ihr schließlich zu danken, daß die englische Königin Elizabeth-Expedition zustande kam, die in der Geschichte der Bergsteigergeschichte dadurch berühmt geworden ist, daß bei ihr zum ersten Mal das gesamte Bergmassiv durch Flugzeuge überflogen werden konnte. Lady Houston liebte es dagegen gar nicht, daß man sich um ihre persönlichen Angelegenheiten bekümmerte. Je älter sie wurde, desto eifriger war sie darauf bedacht, ihr wahres Alter zu verheimlichen, infolgedessen ließ sie sich niemals fotografieren. Wieviel Geld sie eigentlich besaß, wußte sie selbst nicht. Freimüßig zahlte sie 40.000 Pfund Einkommensteuer. Ihr ganzes Vermögen hinterließ sie einer Zante Sir Samuel Hoare, aber diese ist bereits im März 1936 gestorben. Jetzt ist Lady Houston auch tot und ihre Hinterlassenschaft von etwa 8½ Millionen Pfund hat keinen Erben. Wer wird den Reichtum bekommen? Reiner weiß es, nur dem Staat scheint ihn niemand.

### Kranzniederlegung am Grabe Richthofens



Während wird der Todestag des berühmten Kriegsflegers Richthofen als „Tag der Luftwaffe“ begangen. Auch diesmal begab sich eine Abordnung des Jagdgeschwaders Richthofen zum Grabe des großen Kämpfers auf dem Invalidenfriedhof in Berlin, um hier einen Kranz niederzulegen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Hundert Jahre Straßengas

Paris feiert das 100jährige Jubiläum der Straßenbeleuchtung und die Zeitungen erinnern daran, daß die Boulevardiers, d. h. jene glücklichen Wesen, die nichts weiter zu tun haben, als über die Boulevards zu bummeln, sich damals der Einführung der Gasbeleuchtung widersetzt. Sie fanden, Gaslicht sei viel zu hell und sie erklärten: „Das ist das Ende der Boulevardiers.“

Aber es gab auch noch andere Gegner. Die Straßen waren 1837 mit Öllampen erleuchtet und der Öllampendieb hatte sich, allerdings aus bürgerlichen Gründen, nicht minder heftig gegen die Erneuerung wie die Boulevardiers, die es, wenn man so will, aus Gründen des Gemüts taten.

Wichtiges ging die Einführung der Gasbeleuchtung die langsam vor sich. 1838 hatte Paris rund 13.000 Straßenlampen. Davon waren erst 1000 auf Gas umgestellt und 12.000 waren noch wie vor trübe Öllampen. Selbstverständlich ist inzwischen der größte Teil der Gaslampen durch elektrische ersetzt, aber noch vor 20 Jahren, also im Jahre 1907, fand im historischen Haushaltsplan ein Posten von 10.000 Fr. für die Gasbeleuchtung von Paris für die Straßenbeleuchtung. Bis dahin also hatten sich in irgendeiner Weise der französischen Hauptstadt immer noch Öllampen erhalten.

### Die Insel des ersten Arztes

Am Ägäischen Meer liegt die Insel Kos. Nur wenige Reisende verirren sich heute dahin. Die Insel, zusammen mit Rhodos, gehört Italien. Ihre Bedeutung ist minimal. 400 Jahre vor Christus ist hier der berühmte griechische Arzt Hippokrates geboren, den die Geschichte als den ersten Arzt der europäischen Menschheit rühmt. Der unermüdete Kuffoloni hat auch hier Ausgrabungen angeordnet. Eine der größten Lebenswürdigkeiten Kos, die eine kleine Insel ist, ist der berühmte Platan des Hippokrates. Es wird behauptet, daß der Arzt unter diesem Platan gesessen und gelehrt hat. Unweit des Platanes befinden sich die Ruinen des Asklepieion-Tempels, in dem sich die Hippokratäische Schule befand. Die Lehre des ältesten Arztes ist eine sonderbare Mischung von Religion und rationeller Behandlung. Hippokrates selbst hielt sich an die empirische Methode der Krankheitsbehandlung. Er sammelte Material über Krankheiten und stellte Beobachtungen an, die auch vom Standpunkt der heutigen Medizin einen wissenschaftlichen Wert haben.

### Vergessen – und auf der Straße gestorben

Das Schicksal eines arbeitslosen „Großen Kummer“. Auch aus Gang der dicken Welt des Jutes und des Karikés verachtet schnell. Was nichts ist, was nicht länger als die Kunst des Jutes. Auch aus Gang und Gang umhelfen in den Vereinigten Staaten eine verurteilte Karikatur-Kummer. „Die beiden Herren“, William Moran und Rudolf Rod Slegen, die beiden Herren, um die sich die Diefen aus so rufen. Jede Woche konnten sie fordern. Ihre Autogramme fanden hoch im Kurs, ihre Post brachte ihnen täglich ganze Tische von Briefen der geistlichen Väter und Bischöfe. Moran nannte man den „Karikatur“, den man niemals vergessen wird! Und dann –? Im Jahre 1934 wurde Rudolf Rod durch einen Autounfall getötet. Moran, jetzt ohne Partner, mußte die Kummer auflösen. Sein Ruf erlosch, er ging ins Dünke. In Portland in Michigan fiel dieser Tage mitten auf der Straße ein Mann um, dem Herzschlag getroffen. Er lag verblüht und heruntergekommen aus. An seiner Tafel fand sich ein Arbeitslosenausweis. Der Name war: William Moran – der Mann, den man niemals vergessen wird.

Wang der Papa.  
„Entzückendes Kind! Ich glaube, es wird wie  
Ihre Gatte werden.“  
„Wunderbar! Ich danke.“  
„Ich fürchte es.“  
„Ja! Ich muß schon jetzt fast die ganze Nacht  
schlaflos liegen.“  
(Kette A. S.)

### Man muß sich beim Kochen zu helfen wissen!

Zu faul – zu süß – zu dünn – zu dünn – verfallen! Was um?

Es heißt die mangelhaften Gerichte: nicht den Kopf verlieren, oder gar versuchen, sie wie sie sind, auf den Tisch zu bringen. Abhilfe: Ist ein Gericht angebrannt, den Topf sofort vom Herd ziehen! Und in einen anderen Topf mit kaltem Wasser stellen! Den Deckel auf! Und dann den Inhalt ohne jegliches Rühren in einen anderen Topf schütten. Man muß eine ziemliche Schicht Boden ausgießen, um nicht alles opfern zu müssen. Nun würde man die Speise etwas kochen – übrigens also den nicht gewollten Geschmack, und – die Herdplatte auf! Nicht es beim Verleiten einer Wohnung angebrannt ist der Appetit vergangen!

Ist eine Suppe, eine Sauce, ein Gemüse, vor dem Anrichten zu dünn, ein Böffel Kartoffel oder auch Salat in wenig kaltem Wasser angerührt, hat noch Aufbäumen geblieben. Ist das Gericht zu dick, einen Schuß kaltes Wasser schnell hinein! Ist eine Sauce zu sehr gekocht, eine geringe Salzmenge dazugeben. Ist etwas zu sauer geraten, Zucker und Salz neutralisieren gemeinsam. Nicht lindert Verfallenes. Ist ein Pudding, ein Kuchen im zu heißen Ofen zu schnell dunkel geworden, Heberbutter mit Fettpapier mindert weiteres Bräunen. Verbrannte Stellen stellen schnell mit Wasser ab. Sondern reibe sie mit dem Reibeisen so weit ab, bis der Kuchen wieder ansehnlich geworden ist. – Gung durch Anbraten von Fleisch der Fleischsaft verloren, so muß man die angebrannte Stelle des Bratens vollkommen loslösen. In einer Pfanne bräun: man Fett und brät das Fleisch noch einmal kurz an – auch wenn es bereits weich ist. Wie gibt es nun eine richtige Sauce. Ein Helfer ist gekochter Zucker, der stets vorrätig in einem Mäpfchen sein soll. (Zuckerconcentrat.) Dieser Zucker füllt nicht, sondern er färbt nur. (Verstellung: Ein paar Böffel Zucker legt man auf einer Pfanne unter beständigem Rühren dunkelbraun werden und läßt mit einigen Pöfeln heißen Wassers den Zucker, der ganz kaffig

### Der Abend

Der Tag ist eingeknickt  
Reim Wiegenlied der Gloden;  
Im Blumenruh sich bückt  
Der Tag auf seinen Boden;  
Die Sterne armen sich,  
Sie winken sich und drehen;  
Aber hör' ich Tritte gehen,  
Doch ruh' ich's um mich.  
Und wie die dunkle Nacht  
Doch Tag und Meeresgründe,  
Und was der Mensch soll? Ist,  
Sein Weil und seine Tunde;  
Vor dir ist alles klar.  
Wie Flammenstrahlen glücken,  
Wer mag sich dir entscheiden,  
Den je dein Wort gebar? ...  
Ich weiß, du säst nicht,  
Schließ ich die Augenlider,  
Und Kraft zu meiner Pflicht  
Gibst du im Schlaf mir wieder.  
Scheuch böser Träume Nacht  
Von denen, die dich ehren;  
Sie können ja nicht wehren,  
Sie stehen in Schales Nacht!  
Ich traue auf deine Hand,  
Dah sie mich wohl behüte,  
Weil alle deine Güte  
Und Liebe mir bekannt.  
Und das ein sicher Wort  
Das Unheil von mir wende,  
O Herr, in deine Hände!  
Dies sei mein letztes Wort.  
Annette von Droste-Hülshoff

### Arbeitsstille im Hafen



(Zeichnung H. Reimisch – Scherl-M.)

# PALMOLIVE - SEIFE

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

1 Stück 324  
3 Stück 904

# Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(8. Fortsetzung.)

„Es ist verflucht, und ich werde Ihnen morgen früh durch den Fernsprecher den Ort angeben, wo Sie es finden.“

„Warum geben Sie es mir nicht gleich?“

„Ich kann nicht!“

Kopfschüttelnd entließ der Inspektor den Diener. In der Tür blieb er aber nochmals stehen und fragte: „Lassen Sie mich von drei Reuten beobachten, Herr Inspektor?“

Auf die erstaunte Gegenfrage antwortete Stone: „Ich fürchte, daß der dritte Mann, der mit mir ein Schattens folgt, kein Kriminalist ist.“

„Sie träumen“, brummte Barton und wandte dem Diener den Rücken. Kaum hatte Stone die Tür hinter sich geschlossen, sah der Inspektor Barton und sah aus dem Schrank und stürzte aus dem Zimmer. Er eilte über eine Seitentreppe hinunter, das er noch früher durch den Hauptausgang kam als Stone. Barton trat in die Loge des Auswärtigen Beamten ein und wartete, bis der Diener vorüberging. Dann verließ auch er Scotland Yard. Es fiel ihm gar nicht schwer, unter den vielen Menschen die beiden Beamten von der Überwachungsabteilung herauszufinden. Was aber Barton interessierte, das war jener dritte Mann, von dem Stone zuvor gesprochen hatte. Das geübte Auge des Detektivs entdeckte bald auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen aufgestellten Menschen, der keine Gangart nach der des Dieners zu regeln schien und auch öfters noch den beiden Zivilpolisten hinüberfah. Barton hielt den Mann im Auge, war aber erst dann von der Richtigkeit seiner Vermutung überzeugt, als dieser Stone und den ihm folgenden Beamten aus der Untergrundbahnstation von Charing Cross nachging und sich in denselben Wagen drängen wollte wie diese. Es kam aber nicht dazu, denn der Inspektor packte ihn beim Arm und rief ihn zurück.

„Was wollen Sie von mir?“ schrie der Mann und versuchte, sich loszureißen, aber der eiserne Griff löste sich erst, als der Zug abfuhr. Sonderbarerweise empörte sich der so unanständig Angegriffene nicht weiter, er bemühte sich sogar zu einem liebenswürdigen Lächeln und sagte: „Ich konnte natürlich nicht wissen, daß Sie es sind, mein verehrter Herr Inspektor Barton, und ich freue mich aufrichtig, Sie nach langer Zeit wiederzusehen. Womit kann ich dienen?“

„Ich wollte Ihnen nur guten Tag sagen, mein lieber Charles, und fragen, was Sie hier machen?“

„Ja“, sagte der Mann, „ich bin auf Arbeitssuche. Ich habe mich entschlossen, ein bürgerliches Leben zu beginnen. Wissen Sie vielleicht etwas Posinges für mich?“

„Mein lieber Freund“, sagte Barton auf den spöttischen Ton des anderen ein, „Sie sollen sich nicht gleich zu entzünden und sich vorerst erholen. Wieviel waren es diesmal?“

„Ein Jahr und sechs Monate“, leuchtete der Mann, wieder wurde ich das Opfer verhängnisvoller Zufälle und einer jeder Einsicht verschlossenen Justiz, die mein Alibi nicht anerkennen wollte. Wie geht es Ihnen übrigens, Barton? Sie sollten Heiraten und Kinder kriegen, damit es Ihnen nicht mehr so langweilig ist, daß Sie in harmlosen Arbeitsstunden zu Ihrer Berührung traurige Erinnerungen wachrufen müssen.“

„Man hat es nicht leicht“, philosophierte der Inspektor aufmunternd, „vielleicht kann ich Ihnen mit einem guten Ratsschlag helfen. Lassen Sie die Hände von dieser Sache, Charles.“

„Von der Arbeitsuche?“

„Nein, Sie wissen schon, was ich meine. Auf Wiedersehen, Charles!“

Stolz, entlassen zu sein, schwenkte der Mann tief den Hut und stieg in einen eben eingetroffenen Zug, während der Inspektor nachdenklich dem Ausgange zusah. Einmal blieb er stehen und starrte auf den Boden. „Ich möchte nur wissen“, murmelte er vor sich hin, „was die Brigade mit dieser Geschichte zu schaffen hat!“

In Scotland Yard begab er sich geradezu zum Zimmer des Kommissars Finer und trat unangemeldet ein.

„Ich bitte um einen Postbrief gegen den Diener Stone“, sprach Barton zu seinem Vorgesetzten, der gerade mit einer Schinkenmahlzeit und einer Zeitung beschäftigt war.

„Sie sind rasend“, versuchte der Kommissar zu schreien, was ihm aber in Anbetracht des vollen Mundes mißlang, „wir haben darüber schon entschieden und basta!“

„Dann mache ich meine Hände in Unschuld“, sagte der Inspektor und verließ das Zimmer.

8. Kapitel.

Ungefähr zur gleichen Zeit lagen in dem großen Esszimmer eines verhältnismäßig ausbleibenden Hauses unweit der London Docks vier Männer um einen runden Tisch herum. Von den bescheidenen Möbeln, die aus zwei großen Schränken, einigen Bänken, dem Tisch und einer Wandschrankanlage bestanden, sprach ein großer moderner Lausprechter sonderbar ab.

„Ich möchte nur wissen, wie lange wir noch hier herumhocken sollen“, sagte ein dickerer Mann mit Gekrächel und starrte sich mit einem Schluß aus der großen Wandschrankanlage.

„Sei froh, John, daß wir noch da sind“, antwortete ihm ein anderer, „wer weiß, was es diesmal für ein Ding ist, das wir drehen sollen.“

„Sicher nicht Kinder schaukeln“, meinte sich ein Riese ein, der in Verdrachterfalten unter dem Namen „Fair Girl“ berühmt war, „aber bestimmt etwas zum Knacken, denn sonst hätte der Chef nicht gerade den Sozialisten in Geldschrankangelegenheiten bestellt.“

„Wenn mich nicht alles täuscht“, flüsterte jetzt George, der vierte Mann, der mit seinem Spitzbart ausah wie ein Gelehrter und dabei auch meist der „Doktor“ genannt wurde, „wenn mich nicht alles täuscht, dann handelt es sich um eine kleine Sache in Verbindung mit dem Chef, der mich gerade mit dem Chef hinausgeschickt hat.“

Fair Girl rief leise durch die Zähne, „Wird doch nicht gar mit der Geschichte von Porters Fall zusammenhängen?“

„Donnerwetter, das könnte sein!“ sagte der Kleine.

„Ich meine doch nicht, daß die Brigade mit dem Mord etwas zu tun hat“, warf der Doktor zweifelnd ein.

„Da mußt du schon Bull, den Chef fragen“, rief spöttisch John, der Mann mit dem Gekrächel.

„Werde mich selber hüten“, antwortete der Doktor gereizt, „außerdem kannst du mit auf die Nase klopfen, wenn er einer von der Junge gewessen ist.“

Der Mann in Porters Fall ausstrahlte. Der hätte bestimmt nicht einen Feuerhaken genommen.“

„Jedenfalls war es ein ganz gerissener Kerl“, meinte anerkennend Fair Girl, „und ich möchte wissen, wie er es angestellt hat, nachher durch die verstopfte Tür zu reiben. Die Zeitungen verbreiten sich den Kopf darüber und Scotland Yard ist ratlos. Wird sich wieder einmal gründlich blamieren, bisher keine einzige Verhaftung.“

„Wer behandelt den Fall?“ erkundigte sich John.

„Kommissar Finer, Robin, Barton, ganz verdammt Geisteskrank“, besonders Barton, den auch der Chef besonders getroffen hat.“

„Ja“, stimmte Thum bei, „der macht sich besonders unheimlich, an seiner Stelle würde ich eine Lebensversicherung abschließen.“

„Na, solange er umierte Brigade ungeschoren läßt, soll er gedeihen. Ist's nicht er, ist's ein anderer“, sagte John grohmütig.

„Jetzt sitzen wir schon seit gestern hier“, wuschelte der Doktor das Gesprächsthema und hädelte. Die zehn Schillinge Beihilfungsulage sind gerade ein Tropfen auf den heißen Stein. Mein Bankkonto ist erschöpft. Schneiderrrechnung überfällig, meine Frau braucht einen neuen Fräsiadruckmantel und das Dienstmädchen will mehr Lohn. Wenn nicht bald was zu verdienen ist, werde ich in Konkurs, oder ich mache mich selbsthändig.“

„Im, daran habe ich auch schon gedacht“, meinte John, „verschiedene Dinge fallen mir bei der Brigade schon lange auf die Nerven. Rufen und weiter dienen. Man darf nichts fragen, weiß nie, was eigentlich vorgeht, und wenn ein Ding zu drehen ist, erbt man es erst fünf Minuten vorher. Und der Verdienst ist auch Essig. Wir vier bringen der Brigade die fettesten Bissen, riskieren unsere Haut, müssen zwei Drittel von der Beute dem Chef abführen und dürfen mit andäktlicher Erlaubnis den Rest untereinander teilen. Hätten wir vier selbständig gearbeitet, dann könnten wir heute schon privatistieren.“

„Das ist es ja eben“, gab Fair Girl sein Urteil ab, „die armen Fische fressen die kleinen auf. Aber kann man heute noch auf eigene Faust arbeiten? Modernstes erfindungsreiches Werkzeug folgte ein Vermögen, gute Lits, kannst du selber gar nicht erfinden, das kriegen nur die Organisationsmänner mit ihren Verbindungen nach oben heraus, und außerdem bringen sie dich platt auf die Erde, wenn du der großen Konkurrenz in die Quere kommst.“

„Stimmt“, bestätigte Thum, „ich selbst bietet die Brigade auch ihre Vorteile. Bin ich krank, kriegt ich Krankengeld, im Sommer gibt's Urlaubsgeld, zu Weihnachten wird die Prämie ausbezahlt; bin ich pleite, kann ich Vorruhe bekommen und hat man das Vieh, einmal erwidert zu werden, dann stellt die Brigade den besten Anwalt von London und sorgt für die Familie. Auch die Arbeit ist ein Vergnügen. Man geht loszulassen auf jeder, der Plan wird tadellos durchgeführt, die Gelegenheiten ausgekostet, ohne daß du selbst einen Finger zu rühren brauchst. Und wenn es losgeht, dann kommt du wie der Professor in den Operationsaal, alles ist fertig und bereit, der ganze Apparat der Brigade steht zu deiner Sicherheit und zu deinem Schutz zur Verfügung. Und steht dich Scotland Yard schief an, dann ist auch schon ein herrliches Alibi.“

John hatte gerade eine Anekdote auf der Zunge, aber er kam nicht dazu, sie auszubringen, denn in diesem Augenblick ließ sich vom Lautsprecher in der Ecke ein Geräusch vernehmen, worauf sich die vier Männer mit einem Ruck dem Apparat zuwandten und der Doktor einen Schreibstift aus der Tasche rief. Da erlöste auch schon eine harte, klare Männerstimme: „Hallo, hallo! — Es meldet ein schwarzer Panther.“

„Es meldet ein schwarzer Panther“, wiederholte der Doktor und notierte die Worte sorgfältig auf dem Block. „So“, sagte er dann, „also heute nacht

geht es los. Jetzt brauchen wir nur noch den Thund und die Weisungen.“

„Ich möchte nur wissen, wo sich dieser Thund wackelnd eigentlich herumtreibt und wer den gestrichelt hat“, meinte Thum.

„Sei nicht so neugierig, sonst kriegst du die Haare“, rief Fair Girl und tat einen langen Schrei aus der Wandschrankanlage.

In diesem Augenblick trat ein kleiner hübscher Mann, der Hausmeister, seinen Kopf zur Tür herein und sagte: „Der Chef ist schon unten in seinem Zimmer, er wird sofort kommen.“

Sich darauf wurde die Tür aufgerissen und ins Zimmer traten zwei Herren, voran Mr. Stanley, genannt „Bull“, oder „Der Chef“, ein Mann Enge der Dreiecke, groß, kräftig, mit angenehmen Zügen, ihm folgte ein hochgeachteter, hübscher junger Mann, der Sekretär der Brigade. Bei ihrem Eintritt waren die vier Männer aufgesprungen. Nur der Doktor reichte dem Chef das Papier, auf dem die Lausprechter-Meldung stand.

„Also“, sagte Mr. Stanley, der Chef, nachdem er die Worte gelesen hatte, „heute nacht arbeiten wir. Keiner von euch verläßt vorher das Haus. In neun Uhr fährt ihr in einem unserer Autos gerade was nach Wembley, wo ihr in einer Villa ein Gesichtsfeld, Marke „Reford“ zu beobachten habt. Ihr braucht nur leichtes Verzeugs mitnehmen. In zwanzig Minuten müßt ihr draussen fertig sein. Das Haus ist unbewohnt und sogar polizeilich verriegelt. Außerdem wird noch besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit ihr vor jeder Störung sicher seid. Ich selbst fahre in meinem Wagen hinaus, um die Sache zu überwachen und nötigenfalls einzutreten. Die Brigade handelt diesmal in besonderem Auftrag, die Anwesenheit ist von größter Wichtigkeit. Zweihundertfünfzig Pfund für jeden von euch, wenn die Sache klappt. Köstere Einzelheiten wird euch der Sekretär erklären. Einzwanzig nur so viel: In ersten Rang des Gesellschafts befinden sich ein großer gelber Briefumschlag und ein Koffer mit einem Koffer, auf welches mit roter Farbe ein großes T geschrieben ist; das Koffer und dieses Kofferchen müßt ihr mitbringen. Um jeden Preis.“

Nachdem der Chef sich von den vier Männern verabschiedet hatte, ging er, begleitet von dem Sekretär, nach dem Erdgeschoss hinunter.

Als Mr. Stanley mit dem Sekretär sein von einem ausgeschalteten Arbeitszimmer betrat, meldete der Hausmeister, daß Charles den Chef sprechen möchte.

„Gut, daß ich Sie noch antreffe, Chef“, sagte der Mann, das Arbeitszimmer betretend. „Ich habe ein wichtiges Päckchen. Inspektor Barton erkrankte mit der Station der Untergrundbahn.“ Und er erklärte die Geschichte von seiner Begegnung mit dem Detektiv. Als er damit fertig war, entließ sich Stanley ein Donnerwetter von Kraftausdrücken des Chefs über ihm.

„Was sagen Sie dazu, Himmeln“, wandte sich Stanley an den Sekretär, nachdem Charles auf eine Handbewegung des Chefs schwenkte das Zimmer verlassen hatte.

„Meine bescheidene Meinung ist“, antwortete der Sekretär, „daß mit dem Rat, den Inspektor Barton Charles gab, beherzigen und die Hände von allem lassen sollten, was irgendwie mit der Geschichte in Porters Fall zusammenhängt. Wenn wir autorisiert gemäß den Diensten Stone in Arbeit nehmen, so gewisse Geheimnisse aus Tadeln zu bringen, so können wir leicht Scotland Yard auf den Hals bekommen, was in Bezug auf den vielen Streich, der der Mord in Porters Fall aufwirft, bestimmt nicht annehmbar wäre. Fracht sich, ob Wembley ein Fährnis uns die Freundschaft nicht künden werden.“ (Fortsetzung folgt)

# Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(20. Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Kriminalrat, die vorgelegte Zeit“, sagte Hannemann, als er im Geschäftszimmer der Kriminalabteilung C dem Regenten Dr. Städtgen gegenüberstand, „aber ich bin augenblicklich ein bißchen überlastet, so daß ich jede Minute ausnützen muß.“

„Ach, lassen Sie nur, Herr Hannemann!“ meinte der Kriminalrat liebenswürdig ab. „Mir geht's meistens genau so wie Ihnen. Habe momentan eine sehr schwierige Betrugssache zu bearbeiten. Aber deswegen kann ich Ihnen doch einige Minuten schenken, denn Sie haben uns schon manchen guten Dienst geleistet. Also ... worum handelt es sich?“

Hannemann berichtete kurz.

„So, so ... um die Solbrüder-Sache handelt es sich“, meinte Dr. Städtgen sinnend, der ein fabelhaftes Gedächtnis hatte. „Na, viel Material werden Sie da nicht vorfinden. Soweit mir erinnert, ist, befehlen wir keinerlei Anhaltspunkte. Die Angelegenheit ist im Grunde verlaufen, leider! Aber ich lasse Ihnen die Akten gleich herausfinden. Augenblick mal!“ Er öffnete die Tür zum Nebenzimmer und gab Anweisung zum Suchen der Akten. „Bitte, Herr Hannemann“, wandte er sich an diesen, „Sie können die Akten einsehen.“

Hannemann bedankte sich und schüttelte dem liebenswürdigen Beamten die Hand. Dann begab er sich ins Nebenzimmer und nahm die inzwischen herausgefundenen Akten in Empfang. Er vertiefte sich in den Inhalt.

Nach einer Stunde war er vollkommen im Bilde.

Es war das übliche Betrugsmännchen, wie es schon hundertmal vorgekommen war. Herbert Weiß, der Vater Marus, war von einem Reisenden, namens Solbrüder, der fabelhafte Aufträge gebracht hatte und dadurch das volle Vertrauen seines Chefs besaß, vollkommen eingewickelt worden. Solbrüder hatte große Provisionen für die meistens vorgekauften Befehle erhalten. Schließlich hatte er durch gefälschte Unterschriften das Bankguthaben des vertrauensvollen Geschäftsmannes abgeboben und war verschwunden.

Trotz eifrigster Bemühungen der Polizei war es nicht gelungen, den Betrüger zu fassen.

Hannemann machte sich keine Notizen, namentlich schrieb er sich die Adressen verschiedener Angestellten der ehemaligen Kreditbank auf. Ueber das Aussehen des Verbrechers fand er sehr widersprechende Angaben, so daß er sich über dessen Person kein richtiges Bild machen konnte. Der Betrogene hatte einen Schlaganfall erlitten, ohne sich wieder davon erholen zu haben. Die wenigen Angaben Marus', die Solbrüder überhaupt nicht kannte, bezogen sich auf die privaten Verhältnisse ihres Vaters. Papiere und Ausweise Solbrüders hatten sich nicht vorgefunden. Die hatte der Betrüger wahrscheinlich vor Ausführung des Betrugs an sich gebracht.

Hannemann war sich selbst nicht klar darüber, warum er der Sache nachgehen wollte. Ihn mußte wohl ein innerer Drang, der durch irgendeinen Umstand ausgelöst war, dazu treiben. Anders konnte er sich kein Interesse für diese Angelegenheit nicht erklären.

Aber das war schließlich für den Augenblick unwesentlich. Aus früheren Erfahrungen wußte er genau, daß eines Tages darüber Klarheit kommen würde.

Er bedankte sich bei dem Polizeisekretär und fuhr nach Hause.

Am nächsten Vormittag rief Lucie Riebind bei Hannemann an.

„Du wolltest doch gestern Abend anrufen, Onkel Paul!“ rief sie in den Apparat.

„Ich habe mir die Sache anders überlegt, Lucie!“ erwiderte Hannemann. „Ich habe dir aber dafür jemand anders an den Apparat geschickt. Wie war's denn?“

„Jemand anders?“ sagte Lucie erstaunt. „Ich habe mit keinem anderen Menschen gesprochen. Ich habe über eine Viertelstunde am Fernsprecher gemartet, bis Mama kam, um zu sprechen. Da bin ich dann aus dem Zimmer gegangen. Ich hörte dann, wie sie sprach.“

Hannemann fragte sich am Rinn.

„Dann hat also Gottbold nicht mit dir gesprochen?“ fragte er verwundert.

„Aber nein, Onkel!“ gab Lucie zur Antwort.

„Und ... du bist auch gar nicht mit ihm zusammengekommen?“

„Aber nein, Onkel, wo ich ihn doch gar nicht gesprochen habe!“

Hannemann fragte sich erneut.

„Na, das ist doch eine verrückte Sache! Dann hat dieser Unglücksrabe, dieser Professor, vermutlich deiner Mutter eine Liebeserklärung gemacht.“

„Ach du Schreck!“ rief Lucie ängstlich. „Onkel Paul, was ist denn das alles?“

„Das kann ich dir im Augenblick nicht so rasch erklären. Dazu müß ich erst Erkundigungen einziehen. Kannst du schnell zu mir kommen?“

„Nein, das läßt sich nicht machen, Onkel! Ich muß jetzt in den Tatterfall ... ich nehme doch jetzt Reitlehrer.“

„Das ist eine sehr gesundheitsfördernde Beschäftigung. Deiner Mutter würde ich diese Betätigung ebenfalls anraten ... von wegen überschüssigen Fetts. Aber jetzt Schluß. Ruf mal in einer Stunde an. Wiedersehen oder vielmehr ... Wiederhören.“

Er verabschiedete sich mit der Adler-Apothek.

Gottbold meldete sich.

„Was war denn das gestern, Herr Pulverlopf?“ erkundigte sich Hannemann.

„Ach, Herr Hannemann, das war eine verheißene Sache“, kam es flüchtig zurück. „Ich habe mit Frau Klewint telefoniert statt mit Lucie.“

„Mann des Lebens!“ rief Hannemann lachend.

„Und das haben Sie nicht sofort bemerkt?“

„Nein, Herr Hannemann!“ erklärte Gottbold trübselig. „Erit als sie am Jock erschien, dann merkte mir etwas.“

Hannemann lachte aus vollem Halse.

„Dann haben Sie also mit ihrer zukünftigen Schwiegermutter ein Stelldichein gehabt, Sie Unglücksrabe!“ Rann, Sie haben entschieden

„Schon am Vormittag war im Modehaus Hochbetrieb. Die Gattin des amerikanischen Attache Radfison, die schon seit einiger Zeit zu Marz besten Kundinnen zählte, war mit einigen freundschaftlichen Damen erschienen, um Einkäufe zu machen. Marz hatte die Führung übernommen und die Damen zunächst in den Erfrischungstraum nach oben geführt. Für die nächsten Stunden war sie also in Anspruch genommen.“

Waldemar hatte daher die Kassaft in den unteren Geschäftsräumen zu führen, trotzdem er gerade mit einer größeren Expedition nach Polen beschäftigt war.

Gegen elf Uhr waren überall die Räume dicht gefüllt, so daß Waldemar fortwährend als Dolmetscher benötigt wurde.

Gerade, als er mit zwei Engländerinnen sprach, kam ein langaufgepöckelter Herr ins Geschäft, überblühte mit prüfenden Augen den Betrieb und wandte sich auf englisch an eine Verkäuferin mit einer Frage.

Mit einem verlegenen Lächeln deutete die Verkäuferin auf Waldemar, der in der Seitenabteilung mit den beiden Engländerinnen verhandelte.

Der lange Ausländer, den die Verkäuferin auf einen Amerikaner eingestrichelt hatte, begab sich an den Tisch, vor welchem Waldemar stand und fragte mitten in die Unterhaltung hinein nach Marz White.

Waldemar bat ihn höflich, sich einige Minuten zu gedulden, er würde sehen, ob Miss Marz, die augenblicklich sehr beschäftigt sei, zur Verfügung stehen könne. Dann nahm er das Gespräch mit den beiden englischen Damen wieder auf.

Während er sich mit den Damen unterhielt, mischte sich der Fremde plötzlich ins Gespräch und bemängelte ein Versehen Waldemars.

Waldemar sah den Herrn erkannt an und sagte dann in durchaus höflicher Art:

„Ich bitte doch dringend, mir die Verantwortung für den Verkauf unserer Waren zu überlassen. Wer sind Sie denn überhaupt?“

„Bealworth ist mein Name“, entgegnete der Amerikaner sehr bewußt. „Also verzeihe ich als Amerikaner etwas von der Sache.“

Waldemar stellte sich ebenfalls vor, wandte sich dann aber zu den Damen, die durch die Unterbrechung ziemlich verunsichert waren und sich sehr bald empfanden.

Waldemar geleitete sie zur Tür und schied dann zu dem jungen Bealworth zurück, nachdem er eine Verkäuferin mit einem Auftrag zu Marz geschickt hatte.

(Fortsetzung folgt)

## Heiratschwin

Tortmund. Der Herr, der sich als V. zuletzt in Dortmund betraut und Vater Effener Frau in die Ehe sprach ihr die Ehe zur Hochzeit unter luxuriöse Wohnräume zwischen herausstellte Frau. Dieser hatte inspektor genährt, ich chen und ihr bereits gemauert. Er war gerade die letzten 6000 RM an mander Kriminalpolizei der Effener und der den Träger noch r und die schwer betroffenen Ruin zu retten. vorgeführt, der Haft vorzulegendem Vater jenseitlich noch eine durch Gasse geschädigten, sich beim 7. mund, Steinstraße 48.

## „Haus I

Ein Heim für u. Münster. Im Hause wurde im Weissen eines Großteils der Künstler und einer Kunstfreunden das der Kulturgeschichte a burg durch die Größt eingeweiht. Die Pro und zu seinen eigenen ist mit verhältnismäßig nenn instandgesetzt vorzüglich, größere Annehmlichkeit ist die An im allgemeinen so gelungung als Bürgerverei Landeshauptmann Zusammenarbeit mit

## Die Gesundheits

ih unsere wichtigst Gebt Freipässe für vorzüglich! 7, 5

in fortan in größerer weisheitlicher Kunst in d bedinge auf der einen Interesse der Provinzial Pflanze mit größter Affi anderen Seite glaubt d eine alte Tradition, ge turvfrage in der Unit ihre Aufgabe anfechten sollen alle weisheitlicher ihren Wohnsitz lange in Werte kommen.

Der Leiter des Par Rissen, gab dann eine deutung des Dantes f schaffen. Im Rahmen Waldem allen beteilig händnis, das den M werde.

## Germanisches

Grabanlage an Cerlinghausen. An germanischen Dörkes d Zeit die letzte Band an mit Rhythmus soll die Als neuester Beitrag eines urgermanischen Zeit von 1800 vor unfr ten Bronzearbeit, Min umgeben, dessen Durch trug, zeigte es eine St neren deutlich eine O hierin hatte ursprünglich einen von Westen nach standen. Das Holz in meichen Anreden. Das brochen, ebenso die bron einmals das Totenhem Am Röhrende, also nach Stein, der sogenannte zu späterer Zeit un haben. Der Tote schwebenden Sonne zu. Trank mit auf die Reif in den Schatz der Erde mit einem festen Stein wie untere Graben ihre auch das Grab wieder einem Gedächtnis, umg ten und Höhren.

Waldemar

# Westdeutsche Um- und Ausschau

## Heiratschwindler festgenommen

**Dortmund.** Der 48-jährige Gustav Sasse aus Hagen, der sich als Landdirektor a. D. ausgab und zuletzt in Dortmund wohnte, trat, obwohl verheiratet und Vater von zwei Kindern, zu einer künftigen Frau in nähere Beziehungen und versprach ihr die Ehe. Er traf die Vorbereitungen zur Hochzeit und richtete in Düsseldorf eine luxuriöse Wohnung ein, jedoch — wie sich inzwischen herausstellte — auf Kosten einer Kölner Frau. Dieser hatte er sich als angeleglicher Vollinspektor genähert, ihr ebenfalls die Ehe versprochen und ihr bereits insgesamt 14.000 RM abgekauft. Er war gerade im Begriff, seinem Opfer die letzten 6000 RM abzugeben, als es der Dortmunder Kriminalpolizei im Zusammenwirken mit der Essener und der Düsseldorfer Polizei gelang, den Betrüger noch rechtzeitig dingfest zu machen und die schwer betroffene Kölnerin vor dem völligen Ruin zu retten. Sasse wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat. Nach vorläufigem Material sind hier und auswärts zweifellos noch eine ganze Reihe von Personen durch Sasse geschädigt worden. Sie werden gehetzt, sich beim 7. Kriminalkommissariat Dortmund, Steinstraße 48, Zimmer 43, zu melden.

## „Haus Rothenburg“

Ein Heim für westfälische junge Kunst.

**Münster.** Im Rahmen der Kunstausstellung wurde im Verein des Gauleiters Dr. Meyer, eines Großteils der westfälischen schaffenden Künstler und einer zahlreichen Gemeinde von Kunstfreunden das dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte angegliederte „Haus Rothenburg“ durch die Eröffnung einer Kunstausstellung eingeweiht. Die Provinz hat das Haus gekauft und zu seinen jetzigen Zwecken umgestaltet. Es ist mit verhältnismäßig geringen Mitteln im Inneren instandgesetzt worden. Dabei hat man darauf verzichtet, größere Ausstellungsräume zu schaffen, vielmehr ist die Anordnung der Räumlichkeiten im allgemeinen so geblieben, wie sie bei der Benutzung als Bürgerwohnhaus bestanden hatte.

Landeshauptmann Kolbow führte aus, daß in Zusammenarbeit mit dem westfälischen Kunstver-

Die Gefunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gibt Freizeite für die Kinder- und Jugendbildung!

an fortan in größerem Umfange versucht werde, westfälische Kunst in diesem Hause zu zeigen. Das bedingt auf der einen Seite schon das verstärkte Interesse der Provinzialverbände, an die Kulturpflege mit größter Aktivität heranzutreten, auf der anderen Seite verlangt die Provinz, anknüpfend an eine alte Tradition, gerade dieses Gebiet der Kulturförderung in der Universitätsstadt Münster als ihre Aufgabe ansehen zu müssen. In dem Hause sollen alle westfälischen Künstler oder solche, die ihren Wohnsitz lange Zeit in Westfalen haben, zu Worte kommen.

Der Leiter des Hauses, Museumsdirektor Dr. Rissen, gab dann einen Überblick über die Bedeutung des Hauses für das westfälische Kunstschaffen. Im Rahmen der Künstler dankte er. Baldem allen beteiligten Stellen für das Verständnis, das den Künstlern entgegengebracht werde.

## Germanisches Dorf in Westfalen

Orbananlage aus der Bronzezeit.

**Cerlinghausen.** An der Wiedererrichtung eines germanischen Dorfes bei Cerlinghausen wird zur Zeit die letzte Hand angelegt; ein Rasenbandenraum mit Flechtwerk soll die ganze Siedlung umgeben. Als neuester Beitrag ist die Wiedererrichtung eines urgermanischen Steinbühlgrabes aus der Zeit von 1800 vor unserer Zeitrechnung zu nennen. Es handelt sich um ein Grab aus der älteren Bronzezeit. Rinsum von einem Steintrank umgeben, dessen Durchmesser rund 6 Meter betrug, zeigte es eine Steinaufbänkung, die im Inneren deutlich eine Grabkammer erkennen ließ. Hierin hatte ursprünglich ein Baumstamm mit einem von Westen nach Osten liegenden Toten gestanden. Das Holz war vermodert, ebenso die meisten Knochen. Das Beigefäß war leider zerbrochen, ebenso die bronzene Gendabasse, mit der einstmalig das Totenbündel festgehalten worden war. Am Kopfende, also nach Westen, fand ein größerer Stein, der sogenannte Seelenstein, aus dem sich zu späterer Zeit unsere Grabkammer entwickelt haben. Der Toten schaute nach Osten, der aufstehenden Sonne zu. Man gab ihm Seife und Trank mit auf die Reise ins Jenseits, bettete ihn in den Schoß der Erde und umgab sein Grabmal mit einem festen Steintrank. Genau so würdig, wie unsere Ahnen ihre Toten beistatteten, hat man auch das Grab wiederhergestellt; es liegt auf einem Feldbühl, umgeben von Wacholder, Birken und Föhren.

18.-23. Mai 1937:

## Die 3. Richard-Wagner-Festwoche zu Detmold

Beethoven und Wagner

Die Gemeinsamkeit ihrer Persönlichkeit und ihres Kunstwerks

Unter der Schirmherrschaft von Frau Winifred Wagner und Gauleiter Dr. Alfred Meyer findet vom 18.-23. Mai in Detmold die 3. Richard-Wagner-Festwoche statt. In feierlichen Aufzügen unter Mitwirkung hervorragender deutscher Künstler gelangen Meisterwerke Beethovens und Wagners zur Darstellung, während an den Vormittagen einleitende Vorträge mit musikalischen Erläuterungen auf das Erlebnis der großen deutschen Meisterkunst vorbereiten.

Am 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lippschen Landestheater die Eröffnungsfestfeier statt, bei der der Gauleiter von Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. A. Meyer und der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Dr. h. c. Peter Raabe, sprechen und die eine geschlossene Vorbereitung auf das Volksfest bringt. Im Rahmen dieser Folge von musikalischen Aufführungen wirken an diesem Abend mit: Herma Kettel, Sopran, Gustav Wünsche, Tenor, Carl Friedr. Koch, Bass, Erwin Kerichbaumer, Violine, das Stadt. Streichquartett Bochum, das Stadt. Orchester Bochum, Scherbertbund und Frauenchor Detmold und eine Singgruppe des VdM Detmold.

Am 19. Mai findet das große Beethoven-Festkonzert unter Leitung des Präsidenten der Reichsmusikammer, Professor Dr. h. c. Peter Raabe und unter Mitwirkung von Hilde Singenstreu und Herbert Alsen statt.

Der 20. Mai bringt die Festaufführung von Beethovens „Fidelio“, der 21. Mai eine Beethoven-Wagners-Festfeier und abends die orchesterliche Einführung in „Tristan und Isolde“.

Am 22. Mai, dem Geburtstag Richard Wagners, gelangt „Tristan und Isolde“ zur feierlichen Aufführung.

Am 23. Mai beschließt Wagners „Siegfried“ die Festwoche.

Vom 24.-28. Mai schließen sich die Festtage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit Aufführungen von Beethovens V. Symphonie und Richard Wagners „Siegfried“ an, zu denen ein öffentlicher Kartenverkauf nicht stattfindet.

## Einführung des Düsseldorfer Oberbürgermeisters

**Düsseldorf.** Wie das Presseamt der Stadt Düsseldorf mitteilt, wurde am Mittwochvormittag der kommissarische Oberbürgermeister, Generaldirektor Liederle, durch Oberbürgermeister Luyken als den Beauftragten des Regierungspräsidenten auf dem Rathaus in sein Amt eingeführt und hat die Geschäfte übernommen. Oberbürgermeister Liederle wird alles daran setzen, so schnell wie möglich die Spuren reiflos zu beseitigen, welche die Ereignisse der letzten Wochen im Zusammenhang mit dem Fall Giffel in der Daltung und im Umkreis der Stadt Düsseldorf nach innen und außen hinterlassen haben.

## Holländische Gemeindebeamten besuchten Deutschland

**Elten.** In Erwiderung des Besuches, den im vorigen Jahr die Amts- und Gemeindeverwaltung Elten der holländischen Stadt Dierenberg gemacht hatte, fanden sich nunmehr der Bürgermeister Liederle von Dierenberg und dessen Stadträte in Elten ein. Amtsbürgermeister Dr. Meyer begrüßte die Gäste und betonte in seiner Ansprache das rasche und geschäftliche Band, das beide Gemeinden verbindet. Auf interessanten Spaziergängen fanden die ausländischen Besucher Gelegenheit, neben den Elteren Sehenswürdigkeiten auch die Ordnung im Dritten Reich kennen zu lernen. Der holländische Bürgermeister und seine Stadträte sprachen den deutschen Gastgebern ihren herzlichen Dank für alles Gebotene aus und bekräftigten die feste Absicht, das freundschaftliche Band zwischen den beiden Gemeinden nie zerreißen lassen zu wollen.

## Tödlicher Sturz vom Dach

**Köln.** Im Ortsteil Köln-Nippes stürzte ein 50-jähriger Dachbeder, der Ausbesserungsarbeiten durchführte, von dem Dach eines vierstöckigen Gebäudes. Der Mann schlug so unglücklich auf dem Boden auf, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo nur noch sein Tod festgestellt werden konnte.

## Polizeiverordnung für Fahrgastschiffe

**Koblenz.** Der Oberpräsident — Rheinrombverwaltung — hat die veraltete Polizeiverordnung, betreffend „die Beförderung von Personen in Motorbooten“ vom Jahre 1907 durch eine Polizeiverordnung für die Fahrgastschiffe auf dem Rhein, deren Tragfähigkeit 15 Tonnen erreicht, ersetzt. Die Polizeiverordnung, die vom 1. Mai 1937 in Kraft tritt, wird in den Amtsblättern der Regierung in Düsseldorf, Köln, Koblenz und Wiesbaden veröffentlicht. — Die Polizeiverordnung erhebt alle Fahrzeuge, in denen Führer die Fahrgäste gegen Entgelt befördern wollen, auch die Rudernachen, dagegen nicht die Fahrbetriebe. Fahrzeug und Führer müssen vom Wasserbauamt zugelassen sein. Als neu ist hervorzuheben, daß künftig derartige Motorboote nur fahren darf, wer drei Jahre in der Grobschiffahrt auf dem Rhein tätig gewesen war. Dadurch ist nicht nur eine größere Sicherheit für die Fahrgäste geschaffen, sondern der für das Fremdenvermögen des Rheins wichtige Berufsstand der Bootsführer erhält damit auch durch das Fernhalten ungeeigneter Personen in sich eine neue Kräftigung und Geschlossenheit.

## Kleine Provinzchronik

Unterlagen aufgeführt.

**Duisburg.** Umfangreichen Untersuchungen von Unfallschäden kam man in einem Duisburger-Weidenicher Industriegebiet auf die Spur. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß Unfallschäden im Gesamtumfange von 6500 RM fehlten. Die Ermittlungen ergaben, daß die Unterschlagung von einem 48-jährigen Lohnbuchhalter begangen wurde. Der Täter verfuhr zur Zeit einer Freiheitsstrafe, da er vor längerer Zeit in dem gleichen Werk Veruntreuungen begangen hatte.

## Jugendlicher Defraudant.

**Mörs.** Vor einigen Tagen erhielt ein 16-jähriger Lehrling aus Rheinhausen den Auftrag, für seinen Lehrherrn vom Finanzamt in Mörs rund 700 Mark abzuholen. Auf dem Geld abzuheben, braunte der Junge durch und konnte jetzt in Hamburg festgenommen werden. Von den 700 Mark hatte er noch 200 Mark. 500 Mark waren verjübelt.

## Bühlmaße freien über 100 Obstbäume an.

**Ditz.** In der hiesigen Gegend haben sich in den letzten Jahren die Bühlmaße stark vermehrt. Sie richten in Feld und Garten großen Schaden an, besonders an den Obstkulturen. Man ist schon dazu übergegangen, junge Obstbäume nur noch in Drahtkörben zu pflanzen, damit die Rager nicht an die Bügel heran können. Großen Schaden hat in diesem Jahr ein Einwohner des Kreisortes Niederhefen erlitten. Er hatte vor einigen Jahren eine große Obstanlage mit über hundert Bäumen geschaffen. Als er sie in diesen Tagen besichtigte, mußte er feststellen, daß fast alle jungen Bäumchen wenig unter der Erdoberfläche von Bühlmäusen angegriffen waren.

## Baumfällung mit einem Steinbeil.

**Hallinghofen.** An den Sieben Steinhäusern von Hallinghofen fand in diesen Tagen eine eigenartige Baumfällung statt. Professor Dr. Jakob Kriesen hatte eine Abordnung von Vertrauensleuten des Bundes Deutscher Bauern in der Rheinland in die Weide geführt, denen er die Bedeutung der einzigartigen Großsteintrichter darlegte. Im Aufschluß an den Vortag wurde eine Föhre von 20 Zentimeter Durchmesser mit einem Feuersteinbeil aus der jüngeren Steinzeit (4000 bis 2000 vor unserer Zeitrechnung) gefällt. Die Föhre wurde in der kurzen Zeit von sieben Minuten gefällt, ein Beweis für die Güte der Steinzeitwerkzeuge.

**Die BSW-Spende der westfälischen Kleingärtner.** In der Provinzgruppe Westfalen und Lippe-Sauerland der Kleingärtner und Kleinflecker im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinflecker Deutschlands sind von den insgesamt 26 Stadtgruppen mit 250 Vereinen in den verflochtenen Wintermonaten für das Winterbilfowerk des deutschen Volkes folgende Spenden aus freiwilligen Leistungen aufgebracht worden: 1818,70 RM in Bargeld, 8540 Kilogramm eingetrocknetes Gemüse und 12249 Kilogramm Frischgemüse. Diese hervorragende Leistung, die das vorjährige Ergebnis weit übertrifft, ist darum besonders hoch anzuerkennen, weil es sich bei den meisten Kleingärtnern und Kleinfleckern um im allgemeinen geringer bemittelte Volksgenossen handelt.

## Mit Maschinengewehren gegen Pelitane

An der kalifornischen Küste und auf den ihr vorgelagerten Inseln leben ganze Kolonien von Seevögeln, darunter zahlreiche Pelitane, die in der Vogezeit, zwischenlang in großen Höhen zu fliegen. Sie bilden damit eine Gefahr für die Flugzeuge, denn diese Vögel scheuen es nicht, sich auf die Maschinen zu stürzen, und das hat schon manchen Unfall herbeigeführt. Die Flugplätze der amerikanischen Luftstreitkräfte in Kalifornien haben jetzt die Weisung erhalten, gegen die Pelitane den offenen Krieg mit Maschinengewehren zu eröffnen. Man wird sie alle dort austreiben oder vertreiben.

## Kraft durch Freude!



„Da fällt mir ein, Willi, -- wir haben ja unsere Reisepackarten noch nicht zur Eintragung für die Norwegenfahrt eingereicht!“

# WASCHTAG-froher Tag

wenn Standard verwendet wird. Denn bei diesem selbsttätigen Waschmittel kann man sich auf gründliche, schonende Pflege der Wäsche verlassen. Warum?

**STANDARD SCHAUM AUS EIGENER KRAFT!**



# Sport-Spiel-Turnen

## Aggioli startet für Auto-Union

Die Auto-Union mit fünf Wagen in Tripolis  
Nachdem die Auto-Union die Einladung zum Großen Preis von Rio de Janeiro am 6. Juni angenommen hat, und Hans Stuck nach Brasilien entlassen ist, kann Stuck am 10. und 11. Juni nicht teilnehmen.  
Aus diesem Grunde hat sich die Auto-Union entschlossen, den bekannten italienischen Meisterfahrer Luigi Aggioli, der im Vorjahr für Mercedes-Benz startete, für diese beiden deutschen Rennen zu verpflichten und mit ihm auch ein Abkommen für weitere internationale Rennen getroffen. Die Rennmannschaft der Auto-Union hat durch Aggioli eine nicht unwesentliche Verstärkung erfahren. Aggioli wird weiter in Tripolis die deutschen Farben vertreten, so daß also beim Großen Preis von Tunis die Auto-Union mit fünf Wagen starten wird. Am Steuer sitzen Europameister Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delfs, Luigi Aggioli, Rudolf Hoffs. Als Ersatzmann führt noch Hans von Müller mit.

## Gramm-Hentel-Deitmer

Unsere Dampfschiffspieler gegen Österreich  
Am Donnerstag wurde die deutsche Dampfschiffmannschaft für den neuen Weltmeistertitel bekannt. Die nicht anders zu erwarten war, nannte der Deutsche Tennis- und Schiffsportverband, der die Dampfschiffmannschaft, die in den Tagen vom 7.-9. Mai unsere Meisterschaft, haben ihre Vertretung noch nicht namhaft gemacht.

Am Montag Trainingsbeginn. Den letzten Schiffschiff erhalten unsere Spieler vom Montag bis zum Freitag nächster Woche in Berlin. Unter der Leitung von Hans Kühle wird auf der Ost-Weichsel in Berlin täglich in den Stunden von 10-12 und von 16-19 Uhr trainiert werden.

## Die Reichsbund-Fußballlehrer

Stellung in der Reichsmark, Berlin in Westfalen  
Berner Sottana, der vor zwei Jahren von Offen nach Stuttgart überwechselte und dort die Stuttgarter als Trainer betreute, ist jetzt als Reichsbund-Fußballlehrer bestellt worden. Er wird fortan für den Gau Nordmark tätig sein.

Berner Sottana ist neben Kurt Otto, der in Brandenburg und Schlesien lehrte, der einzige Reichsbund-Fußballlehrer in der Reichsmark. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, einmal die einzelnen Gauen und ihre Fußball-Reichsbundlehrer zu betrachten: Ostpreußen und Pommern: Lehmann; Brandenburg und Schlesien: Kurt Otto; Sachsen: Eichenlohr; Mitte und Westfalen: Berner Sottana; Westfalen: Holstein: Niederberg und Mittelrhein: Reicher; Rheinland und Südbayern: Schmidt; Baden und Württemberg: Jäger; Bayern: Reinberger.

## Sportnotizen

„Tazio“ wieder gesund  
Tazio Nuvolari, Italiens großer Rennfahrer, der im Training zum Turiner Rundstreckenrennen einen gefährlichen Sturz tat, ist wieder hergestellt. Seine Verletzungen sind so weit ausgeheilt, daß ihn die Ärzte aus dem Krankenhaus entlassen konnten und bereits morgen wird Nuvolari wieder in die Heimat zurückkehren.

Nach „Lahrer“ gekündet  
Von der Gordon-Bennett-Auscheidungsfahrt liegt eine weitere Randmeldung vor. Im Kreise Eberhards in Mittelpolen ist der Fahrer „Lahrer“, 190 Kilo, nebst einem Weslau, niedergegangen.

Tipp Rastlerberg  
Der bekannte Rastlerberg, der früher dem FFB Benzsch angehörte, hat jetzt für Eintracht Arnsbach Spielverbot für untere Mannschaften erhalten.

Umbenhauer schon aufgerückt  
Der junge Rastlerberger Fahrer Georg Umbenhauer hat sich als Anfänger sehr schnell durchgesetzt. Auf Grund seiner Erfolge bei den ersten Starts wurde er vom Deutschen Rastlerberg-Verband bereits von der Klasse C in die Klasse B befördert. Das gleiche gilt für den Rastlerberger Fahrer Danbolt.

Ungarns Wasserballer auch in Stuttgart erfolgreich  
Den zweiten Kampf ihrer Weltmeistermannschaft durch Deutschland bestritten die ungarischen Wasserballer am Mittwochabend im Stuttgarter Stadthallenstadion. Die schon am Vortage in Augsburg kamen die Wasserballer auch hier zu einem Erfolg, der mit 5:4 (2:3) Toren jedoch wesentlich knapper ausfiel.

Deutsche Fahrer in der Italien-Rundfahrt  
Fünf deutsche Berufsfahrer werden in diesem Jahre an der Italien-Rundfahrt teilnehmen. Die am 8. Mai in Mailand beginnt, teilnehmen. Vier davon wurden durch den Sportausschuß des Deutschen Rastlerberg-Verbandes ausgewählt, und zwar der Sieger der beiden ersten diesjährigen Berufsfahrer-Strakentennen, Rudolf Bach, Berlin, ferner Werner Schweinfurt, Wehring, Magdeburg und der junge Gramme, Gerdner, Chemnitz.

Großes Ausgezeichnet  
Der Führer der deutschen Olympia-Gründungsreise am Ende des Winters hat den höchsten Titel in Westfalen, Fritz Gling (Bodum) für sein hervorragendes Verhalten bei den vorjährigen Olympischen Winterspielen.

WBB Linde - Germania Bielefeld am 2. Mai  
Das am vergangenen Sonntag in Linde wegen der schlechten Verhältnisse ausgefallene Fußballspiel WBB Linde - Germania Bielefeld ist für den 2. Mai erneut angesetzt worden.

## Wieder ein Tag der Favoriten

Die erste Serie der Handballvorrundenspiele vor dem Ende

Die Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft haben die letzten noch keine der großen Überraschungen gebracht, die sonst bei diesen ersten Runden der Handballmeisterschaft zu erwarten sind. Die meisten der Favoriten haben sich wieder rechtzeitig in Fahrt bekommen und liefern hierfür durch zwei mittlere Siege gegen starke Gegner den besten Beweis. Hans überlegen führt die WBB Linde ihre Gruppe an, und es ist jetzt schon klar, daß keiner der Verlierer in der Lage sein wird, diese leistungstarke Elf zu gefährden. In der Gruppe I sollte am Sonntag zwischen Oberhäger Dambura und WBB Berlin eine gewisse Vorsichtnahme fallen. Da der Kampf aber ausfiel, führen beide Mannschaften weiterhin zusammen die Tabelle an. Eine etwas weniger freundliche Wendung nahmen die Spiele der Gruppe II, in denen Weiskens und KTB Stettin ausgeschieden wurden. Tuta Wuppertal und Borussia Carlswil sind noch übriggeblieben und da der Niederhägermeister die Schleier zu Hause einmal gelassen hat, benötigt er in Carlswil zum Gruppensieg nur ein Unentschieden.

Das Programm des kommenden Sonntags bringt jedoch Kämpfe, die für die Favoriten eine weitere Festigung ihrer Spitzenstellungen bedeuten werden:

- Gruppe I:  
WBB Berlin - WBB Königsberg  
Tuspo Bittenhausen - Oberhäger Dambura
- Gruppe II:  
Dambura Linde - WBB Waldhof  
1. FC Nürnberg - WBB Hannover
- Gruppe IV:  
WBB Schwanheim - WBB Leipzig  
WBB Altenstadt - WBB Koblenz

## Nun ein Sieg gegen Holland?

Die deutsche Hockeymannschaft in Amsterdam vor schwerer Aufgabe

Seit der überaus erfolgreichen Niederlage der deutschen Hockeymannschaft beim Olympischen Turnier in Amsterdam ist unter leidenschaftlichen Fans unter größter Spannung der Kampf um den Kontinentaleuropameistertitel der deutschen Hockeymannschaft in Amsterdam. Und noch einmal wurde unsere Vertretung von den Holländern geschlagen: 1935 in Amsterdam wiederum mit 1:2. Dann aber dominierte doch das stärkere deutsche Team der Deutschen. Beweis hierfür sind die drei letzten Siege beim Völkerturnier in Brüssel, in Hannover und bei den Olympischen Spielen in Berlin. 14 mal haben wir seit dem Jahre 1926 gegen Holland gekämpft, neunmal gewonnen, einmal verloren und dreimal endeten die Treffen unentschieden. Bringt nun die 15. Begegnung am Sonntag in Amsterdam den ersten deutschen Sieg?

An kurzen Händen hat unsere Elf in diesem Jahr zwei Vorrundenspiele ausgetragen. Gegen Frankreich reichte es nur zu einem enttäuschenden Unentschieden, aber in Brüssel wurde am letzten Sonntag die belgische Vertretung ganz überlegen mit 5:1 geschlagen. Holland hatte gegen einen Nachbarn nur mit 2:1 und dazu mit viel Glück gewonnen. Die abgerundete deutsche Mannschaft in Brüssel, besonders das fast reibungslos zusammenarbeitende Sturm- und Mittelfeld, wird unter der Führung des schärfsten Kopfes, der unter dem Namen „Holländer“ bekannt ist, den Kampf in Amsterdam auf sich nehmen. Zweifelslos erwartet die Deutschen hier eine noch schwerere Aufgabe. Die holländischen Stürmer sind ungemein gewandt, angriffsfreudig und in ihren Abwehrschritten berechnend. Hinsu kommt, daß die holländische Verteidigung sich mit großer Kampfkraft und Härte einlegen, so daß unser Sturm nicht ohne Schwierigkeiten sein schnelles und geschlossenes Angriffsspiel aufbauen kann.

So spielen die Mannschaften:

Deutschland: Vollenweider, Griesmaier, Kuch, Gerber, Gerber, Keller, Schmalz, Kuchmann, Schulz, Uhl, Weik, Rottler.

Holland: Anema, de Waal, Camp, de Koster, Verduyn, Luperus, de Groot, Gannina, Schmitz, van den Berg, de Roos, Elser.

Schiedsrichter: van IJzen (Holland) und Dr. Börmann (Deutschland).

## Auch in Bodum

„Erster Schritt“ der Radfahrer in Westfalen  
Wie schon in den vergangenen Jahren, so werden die deutschen Radfahrer auch im Sommer 1937 mit einem Weltmeistertitel, der „Erste Schritt“ genannt, aufwarten, um dem Wachstum Gelegenheit zu mehrteiliger Beteiligung zu geben und ihn damit zu einem Schritt in einen Radfahrerverein zu veranlassen. In 80 Orten im Reich und in sechs weltweiten Städten, nämlich Bodum, Dortmund, Bielefeld, Hamm, Gelsenkirchen und Arnberg, wird dieser Wettbewerb in den Tagen vom 11. April bis zum 27. Juni durchgeführt. Jeder Jugendliche der am Veranstaltungstage das 14. Lebensjahr erreicht und das 18. noch nicht überschritten hat, kann teilnehmen. Doch sind nur solche Jugendlichen teilnahmeberechtigt, die nicht an einem öffentlichen Wettbewerb teilgenommen haben. Meldungen nehmen alle Radfahrervereine entgegen. Die Rennstrecke wird eine Länge zwischen 40 und 50 Kilo. Jeder auf der Strecke erhalten auf je 10 Kilo eine Bonussumme von 15 Sekunden für je 10 Kilo, gegenüber den Bewerbern mit Schlußzeit. Gegenwärtige Vorschriften wegen der Abrechnung oder der Art des Fahrens gibt es nicht; das Rad muß lediglich in einem verkehrsfähigen Zustand sein.

- Rennen zu Mülheim
1. R. 1. J. J. (Bielefeld), 2. J. J. (Bielefeld), 3. J. J. (Bielefeld), 4. J. J. (Bielefeld), 5. J. J. (Bielefeld), 6. J. J. (Bielefeld), 7. J. J. (Bielefeld), 8. J. J. (Bielefeld), 9. J. J. (Bielefeld), 10. J. J. (Bielefeld), 11. J. J. (Bielefeld), 12. J. J. (Bielefeld), 13. J. J. (Bielefeld), 14. J. J. (Bielefeld), 15. J. J. (Bielefeld), 16. J. J. (Bielefeld), 17. J. J. (Bielefeld), 18. J. J. (Bielefeld), 19. J. J. (Bielefeld), 20. J. J. (Bielefeld), 21. J. J. (Bielefeld), 22. J. J. (Bielefeld), 23. J. J. (Bielefeld), 24. J. J. (Bielefeld), 25. J. J. (Bielefeld), 26. J. J. (Bielefeld), 27. J. J. (Bielefeld), 28. J. J. (Bielefeld), 29. J. J. (Bielefeld), 30. J. J. (Bielefeld), 31. J. J. (Bielefeld), 32. J. J. (Bielefeld), 33. J. J. (Bielefeld), 34. J. J. (Bielefeld), 35. J. J. (Bielefeld), 36. J. J. (Bielefeld), 37. J. J. (Bielefeld), 38. J. J. (Bielefeld), 39. J. J. (Bielefeld), 40. J. J. (Bielefeld), 41. J. J. (Bielefeld), 42. J. J. (Bielefeld), 43. J. J. (Bielefeld), 44. J. J. (Bielefeld), 45. J. J. (Bielefeld), 46. J. J. (Bielefeld), 47. J. J. (Bielefeld), 48. J. J. (Bielefeld), 49. J. J. (Bielefeld), 50. J. J. (Bielefeld), 51. J. J. (Bielefeld), 52. J. J. (Bielefeld), 53. J. J. (Bielefeld), 54. J. J. (Bielefeld), 55. J. J. (Bielefeld), 56. J. J. (Bielefeld), 57. J. J. (Bielefeld), 58. J. J. (Bielefeld), 59. J. J. (Bielefeld), 60. J. J. (Bielefeld), 61. J. J. (Bielefeld), 62. J. J. (Bielefeld), 63. J. J. (Bielefeld), 64. J. J. (Bielefeld), 65. J. J. (Bielefeld), 66. J. J. (Bielefeld), 67. J. J. (Bielefeld), 68. J. J. (Bielefeld), 69. J. J. (Bielefeld), 70. J. J. (Bielefeld), 71. J. J. (Bielefeld), 72. J. J. (Bielefeld), 73. J. J. (Bielefeld), 74. J. J. (Bielefeld), 75. J. J. (Bielefeld), 76. J. J. (Bielefeld), 77. J. J. (Bielefeld), 78. J. J. (Bielefeld), 79. J. J. (Bielefeld), 80. J. J. (Bielefeld), 81. J. J. (Bielefeld), 82. J. J. (Bielefeld), 83. J. J. (Bielefeld), 84. J. J. (Bielefeld), 85. J. J. (Bielefeld), 86. J. J. (Bielefeld), 87. J. J. (Bielefeld), 88. J. J. (Bielefeld), 89. J. J. (Bielefeld), 90. J. J. (Bielefeld), 91. J. J. (Bielefeld), 92. J. J. (Bielefeld), 93. J. J. (Bielefeld), 94. J. J. (Bielefeld), 95. J. J. (Bielefeld), 96. J. J. (Bielefeld), 97. J. J. (Bielefeld), 98. J. J. (Bielefeld), 99. J. J. (Bielefeld), 100. J. J. (Bielefeld), 101. J. J. (Bielefeld), 102. J. J. (Bielefeld), 103. J. J. (Bielefeld), 104. J. J. (Bielefeld), 105. J. J. (Bielefeld), 106. J. J. (Bielefeld), 107. J. J. (Bielefeld), 108. J. J. (Bielefeld), 109. J. J. (Bielefeld), 110. J. J. (Bielefeld), 111. J. J. (Bielefeld), 112. J. J. (Bielefeld), 113. J. J. (Bielefeld), 114. J. J. (Bielefeld), 115. J. J. (Bielefeld), 116. J. J. (Bielefeld), 117. J. J. (Bielefeld), 118. J. J. (Bielefeld), 119. J. J. (Bielefeld), 120. J. J. (Bielefeld), 121. J. J. (Bielefeld), 122. J. J. (Bielefeld), 123. J. J. (Bielefeld), 124. J. J. (Bielefeld), 125. J. J. (Bielefeld), 126. J. J. (Bielefeld), 127. J. J. (Bielefeld), 128. J. J. (Bielefeld), 129. J. J. (Bielefeld), 130. J. J. (Bielefeld), 131. J. J. (Bielefeld), 132. J. J. (Bielefeld), 133. J. J. (Bielefeld), 134. J. J. (Bielefeld), 135. J. J. (Bielefeld), 136. J. J. (Bielefeld), 137. J. J. (Bielefeld), 138. J. J. (Bielefeld), 139. J. J. (Bielefeld), 140. J. J. (Bielefeld), 141. J. J. (Bielefeld), 142. J. J. (Bielefeld), 143. J. J. (Bielefeld), 144. J. J. (Bielefeld), 145. J. J. (Bielefeld), 146. J. J. (Bielefeld), 147. J. J. (Bielefeld), 148. J. J. (Bielefeld), 149. J. J. (Bielefeld), 150. J. J. (Bielefeld), 151. J. J. (Bielefeld), 152. J. J. (Bielefeld), 153. J. J. (Bielefeld), 154. J. J. (Bielefeld), 155. J. J. (Bielefeld), 156. J. J. (Bielefeld), 157. J. J. (Bielefeld), 158. J. J. (Bielefeld), 159. J. J. (Bielefeld), 160. J. J. (Bielefeld), 161. J. J. (Bielefeld), 162. J. J. (Bielefeld), 163. J. J. (Bielefeld), 164. J. J. (Bielefeld), 165. J. J. (Bielefeld), 166. J. J. (Bielefeld), 167. J. J. (Bielefeld), 168. J. J. (Bielefeld), 169. J. J. (Bielefeld), 170. J. J. (Bielefeld), 171. J. J. (Bielefeld), 172. J. J. (Bielefeld), 173. J. J. (Bielefeld), 174. J. J. (Bielefeld), 175. J. J. (Bielefeld), 176. J. J. (Bielefeld), 177. J. J. (Bielefeld), 178. J. J. (Bielefeld), 179. J. J. (Bielefeld), 180. J. J. (Bielefeld), 181. J. J. (Bielefeld), 182. J. J. (Bielefeld), 183. J. J. (Bielefeld), 184. J. J. (Bielefeld), 185. J. J. (Bielefeld), 186. J. J. (Bielefeld), 187. J. J. (Bielefeld), 188. J. J. (Bielefeld), 189. J. J. (Bielefeld), 190. J. J. (Bielefeld), 191. J. J. (Bielefeld), 192. J. J. (Bielefeld), 193. J. J. (Bielefeld), 194. J. J. (Bielefeld), 195. J. J. (Bielefeld), 196. J. J. (Bielefeld), 197. J. J. (Bielefeld), 198. J. J. (Bielefeld), 199. J. J. (Bielefeld), 200. J. J. (Bielefeld), 201. J. J. (Bielefeld), 202. J. J. (Bielefeld), 203. J. J. (Bielefeld), 204. J. J. (Bielefeld), 205. J. J. (Bielefeld), 206. J. J. (Bielefeld), 207. J. J. (Bielefeld), 208. J. J. (Bielefeld), 209. J. J. (Bielefeld), 210. J. J. (Bielefeld), 211. J. J. (Bielefeld), 212. J. J. (Bielefeld), 213. J. J. (Bielefeld), 214. J. J. (Bielefeld), 215. J. J. (Bielefeld), 216. J. J. (Bielefeld), 217. J. J. (Bielefeld), 218. J. J. (Bielefeld), 219. J. J. (Bielefeld), 220. J. J. (Bielefeld), 221. J. J. (Bielefeld), 222. J. J. (Bielefeld), 223. J. J. (Bielefeld), 224. J. J. (Bielefeld), 225. J. J. (Bielefeld), 226. J. J. (Bielefeld), 227. J. J. (Bielefeld), 228. J. J. (Bielefeld), 229. J. J. (Bielefeld), 230. J. J. (Bielefeld), 231. J. J. (Bielefeld), 232. J. J. (Bielefeld), 233. J. J. (Bielefeld), 234. J. J. (Bielefeld), 235. J. J. (Bielefeld), 236. J. J. (Bielefeld), 237. J. J. (Bielefeld), 238. J. J. (Bielefeld), 239. J. J. (Bielefeld), 240. J. J. (Bielefeld), 241. J. J. (Bielefeld), 242. J. J. (Bielefeld), 243. J. J. (Bielefeld), 244. J. J. (Bielefeld), 245. J. J. (Bielefeld), 246. J. J. (Bielefeld), 247. J. J. (Bielefeld), 248. J. J. (Bielefeld), 249. J. J. (Bielefeld), 250. J. J. (Bielefeld), 251. J. J. (Bielefeld), 252. J. J. (Bielefeld), 253. J. J. (Bielefeld), 254. J. J. (Bielefeld), 255. J. J. (Bielefeld), 256. J. J. (Bielefeld), 257. J. J. (Bielefeld), 258. J. J. (Bielefeld), 259. J. J. (Bielefeld), 260. J. J. (Bielefeld), 261. J. J. (Bielefeld), 262. J. J. (Bielefeld), 263. J. J. (Bielefeld), 264. J. J. (Bielefeld), 265. J. J. (Bielefeld), 266. J. J. (Bielefeld), 267. J. J. (Bielefeld), 268. J. J. (Bielefeld), 269. J. J. (Bielefeld), 270. J. J. (Bielefeld), 271. J. J. (Bielefeld), 272. J. J. (Bielefeld), 273. J. J. (Bielefeld), 274. J. J. (Bielefeld), 275. J. J. (Bielefeld), 276. J. J. (Bielefeld), 277. J. J. (Bielefeld), 278. J. J. (Bielefeld), 279. J. J. (Bielefeld), 280. J. J. (Bielefeld), 281. J. J. (Bielefeld), 282. J. J. (Bielefeld), 283. J. J. (Bielefeld), 284. J. J. (Bielefeld), 285. J. J. (Bielefeld), 286. J. J. (Bielefeld), 287. J. J. (Bielefeld), 288. J. J. (Bielefeld), 289. J. J. (Bielefeld), 290. J. J. (Bielefeld), 291. J. J. (Bielefeld), 292. J. J. (Bielefeld), 293. J. J. (Bielefeld), 294. J. J. (Bielefeld), 295. J. J. (Bielefeld), 296. J. J. (Bielefeld), 297. J. J. (Bielefeld), 298. J. J. (Bielefeld), 299. J. J. (Bielefeld), 300. J. J. (Bielefeld), 301. J. J. (Bielefeld), 302. J. J. (Bielefeld), 303. J. J. (Bielefeld), 304. J. J. (Bielefeld), 305. J. J. (Bielefeld), 306. J. J. (Bielefeld), 307. J. J. (Bielefeld), 308. J. J. (Bielefeld), 309. J. J. (Bielefeld), 310. J. J. (Bielefeld), 311. J. J. (Bielefeld), 312. J. J. (Bielefeld), 313. J. J. (Bielefeld), 314. J. J. (Bielefeld), 315. J. J. (Bielefeld), 316. J. J. (Bielefeld), 317. J. J. (Bielefeld), 318. J. J. (Bielefeld), 319. J. J. (Bielefeld), 320. J. J. (Bielefeld), 321. J. J. (Bielefeld), 322. J. J. (Bielefeld), 323. J. J. (Bielefeld), 324. J. J. (Bielefeld), 325. J. J. (Bielefeld), 326. J. J. (Bielefeld), 327. J. J. (Bielefeld), 328. J. J. (Bielefeld), 329. J. J. (Bielefeld), 330. J. J. (Bielefeld), 331. J. J. (Bielefeld), 332. J. J. (Bielefeld), 333. J. J. (Bielefeld), 334. J. J. (Bielefeld), 335. J. J. (Bielefeld), 336. J. J. (Bielefeld), 337. J. J. (Bielefeld), 338. J. J. (Bielefeld), 339. J. J. (Bielefeld), 340. J. J. (Bielefeld), 341. J. J. (Bielefeld), 342. J. J. (Bielefeld), 343. J. J. (Bielefeld), 344. J. J. (Bielefeld), 345. J. J. (Bielefeld), 346. J. J. (Bielefeld), 347. J. J. (Bielefeld), 348. J. J. (Bielefeld), 349. J. J. (Bielefeld), 350. J. J. (Bielefeld), 351. J. J. (Bielefeld), 352. J. J. (Bielefeld), 353. J. J. (Bielefeld), 354. J. J. (Bielefeld), 355. J. J. (Bielefeld), 356. J. J. (Bielefeld), 357. J. J. (Bielefeld), 358. J. J. (Bielefeld), 359. J. J. (Bielefeld), 360. J. J. (Bielefeld), 361. J. J. (Bielefeld), 362. J. J. (Bielefeld), 363. J. J. (Bielefeld), 364. J. J. (Bielefeld), 365. J. J. (Bielefeld), 366. J. J. (Bielefeld), 367. J. J. (Bielefeld), 368. J. J. (Bielefeld), 369. J. J. (Bielefeld), 370. J. J. (Bielefeld), 371. J. J. (Bielefeld), 372. J. J. (Bielefeld), 373. J. J. (Bielefeld), 374. J. J. (Bielefeld), 375. J. J. (Bielefeld), 376. J. J. (Bielefeld), 377. J. J. (Bielefeld), 378. J. J. (Bielefeld), 379. J. J. (Bielefeld), 380. J. J. (Bielefeld), 381. J. J. (Bielefeld), 382. J. J. (Bielefeld), 383. J. J. (Bielefeld), 384. J. J. (Bielefeld), 385. J. J. (Bielefeld), 386. J. J. (Bielefeld), 387. J. J. (Bielefeld), 388. J. J. (Bielefeld), 389. J. J. (Bielefeld), 390. J. J. (Bielefeld), 391. J. J. (Bielefeld), 392. J. J. (Bielefeld), 393. J. J. (Bielefeld), 394. J. J. (Bielefeld), 395. J. J. (Bielefeld), 396. J. J. (Bielefeld), 397. J. J. (Bielefeld), 398. J. J. (Bielefeld), 399. J. J. (Bielefeld), 400. J. J. (Bielefeld), 401. J. J. (Bielefeld), 402. J. J. (Bielefeld), 403. J. J. (Bielefeld), 404. J. J. (Bielefeld), 405. J. J. (Bielefeld), 406. J. J. (Bielefeld), 407. J. J. (Bielefeld), 408. J. J. (Bielefeld), 409. J. J. (Bielefeld), 410. J. J. (Bielefeld), 411. J. J. (Bielefeld), 412. J. J. (Bielefeld), 413. J. J. (Bielefeld), 414. J. J. (Bielefeld), 415. J. J. (Bielefeld), 416. J. J. (Bielefeld), 417. J. J. (Bielefeld), 418. J. J. (Bielefeld), 419. J. J. (Bielefeld), 420. J. J. (Bielefeld), 421. J. J. (Bielefeld), 422. J. J. (Bielefeld), 423. J. J. (Bielefeld), 424. J. J. (Bielefeld), 425. J. J. (Bielefeld), 426. J. J. (Bielefeld), 427. J. J. (Bielefeld), 428. J. J. (Bielefeld), 429. J. J. (Bielefeld), 430. J. J. (Bielefeld), 431. J. J. (Bielefeld), 432. J. J. (Bielefeld), 433. J. J. (Bielefeld), 434. J. J. (Bielefeld), 435. J. J. (Bielefeld), 436. J. J. (Bielefeld), 437. J. J. (Bielefeld), 438. J. J. (Bielefeld), 439. J. J. (Bielefeld), 440. J. J. (Bielefeld), 441. J. J. (Bielefeld), 442. J. J. (Bielefeld), 443. J. J. (Bielefeld), 444. J. J. (Bielefeld), 445. J. J. (Bielefeld), 446. J. J. (Bielefeld), 447. J. J. (Bielefeld), 448. J. J. (Bielefeld), 449. J. J. (Bielefeld), 450. J. J. (Bielefeld), 451. J. J. (Bielefeld), 452. J. J. (Bielefeld), 453. J. J. (Bielefeld), 454. J. J. (Bielefeld), 455. J. J. (Bielefeld), 456. J. J. (Bielefeld), 457. J. J. (Bielefeld), 458. J. J. (Bielefeld), 459. J. J. (Bielefeld), 460. J. J. (Bielefeld), 461. J. J. (Bielefeld), 462. J. J. (Bielefeld), 463. J. J. (Bielefeld), 464. J. J. (Bielefeld), 465. J. J. (Bielefeld), 466. J. J. (Bielefeld), 467. J. J. (Bielefeld), 468. J. J. (Bielefeld), 469. J. J. (Bielefeld), 470. J. J. (Bielefeld), 471. J. J. (Bielefeld), 472. J. J. (Bielefeld), 473. J. J. (Bielefeld), 474. J. J. (Bielefeld), 475. J. J. (Bielefeld), 476. J. J. (Bielefeld), 477. J. J. (Bielefeld), 478. J. J. (Bielefeld), 479. J. J. (Bielefeld), 480. J. J. (Bielefeld), 481. J. J. (Bielefeld), 482. J. J. (Bielefeld), 483. J. J. (Bielefeld), 484. J. J. (Bielefeld), 485. J. J. (Bielefeld), 486. J. J. (Bielefeld), 487. J. J. (Bielefeld), 488. J. J. (Bielefeld), 489. J. J. (Bielefeld), 490. J. J. (Bielefeld), 491. J. J. (Bielefeld), 492. J. J. (Bielefeld), 493. J. J. (Bielefeld), 494. J. J. (Bielefeld), 495. J. J. (Bielefeld), 496. J. J. (Bielefeld), 497. J. J. (Bielefeld), 498. J. J. (Bielefeld), 499. J. J. (Bielefeld), 500. J. J. (Bielefeld), 501. J. J. (Bielefeld), 502. J. J. (Bielefeld), 503. J. J. (Bielefeld), 504. J. J. (Bielefeld), 505. J. J. (Bielefeld), 506. J. J. (Bielefeld), 507. J. J. (Bielefeld), 508. J. J. (Bielefeld), 509. J. J. (Bielefeld), 510. J. J. (Bielefeld), 511. J. J. (Bielefeld), 512. J. J. (Bielefeld), 513. J. J. (Bielefeld), 514. J. J. (Bielefeld), 515. J. J. (Bielefeld), 516. J. J. (Bielefeld), 517. J. J. (Bielefeld), 518. J. J. (Bielefeld), 519. J. J. (Bielefeld), 520. J. J. (Bielefeld), 521. J. J. (Bielefeld), 522. J. J. (Bielefeld), 523. J. J. (Bielefeld), 524. J. J. (Bielefeld), 525. J. J. (Bielefeld), 526. J. J. (Bielefeld), 527. J. J. (Bielefeld), 528. J. J. (Bielefeld), 529. J. J. (Bielefeld), 530. J. J. (Bielefeld), 531. J. J. (Bielefeld), 532. J. J. (Bielefeld), 533. J. J. (Bielefeld), 534. J. J. (Bielefeld), 535. J. J. (Bielefeld), 536. J. J. (Bielefeld), 537. J. J. (Bielefeld), 538. J. J. (Bielefeld), 539. J. J. (Bielefeld), 540. J. J. (Bielefeld), 541. J. J. (Bielefeld), 542. J. J. (Bielefeld), 543. J. J. (Bielefeld), 544. J. J. (Bielefeld), 545. J. J. (Bielefeld), 546. J. J. (Bielefeld), 547. J. J. (Bielefeld), 548. J. J. (Bielefeld), 549. J. J. (Bielefeld), 550. J. J. (Bielefeld), 551. J. J. (Bielefeld), 552. J. J. (Bielefeld), 553. J. J. (Bielefeld), 554. J. J. (Bielefeld), 555. J. J. (Bielefeld), 556. J. J. (Bielefeld), 557. J. J. (Bielefeld), 558. J. J. (Bielefeld), 559. J. J. (Bielefeld), 560. J. J. (Bielefeld), 561. J. J. (Bielefeld), 562. J. J. (Bielefeld), 563. J. J. (Bielefeld), 564. J. J. (Bielefeld), 565. J. J. (Bielefeld), 566. J. J. (Bielefeld), 567. J. J. (Bielefeld), 568. J. J. (Bielefeld), 569. J. J. (Bielefeld), 570. J. J. (Bielefeld), 571. J. J. (Bielefeld), 572. J. J. (Bielefeld), 573. J. J. (Bielefeld), 574. J. J. (Bielefeld), 575. J. J. (Bielefeld), 576. J. J. (Bielefeld), 577. J. J. (Bielefeld), 578. J. J. (Bielefeld), 579. J. J. (Bielefeld), 580. J. J. (Bielefeld), 581. J. J. (Bielefeld), 582. J. J. (Bielefeld), 583. J. J. (Bielefeld), 584. J. J. (Bielefeld), 585. J. J. (Bielefeld), 586. J. J. (Bielefeld), 587. J. J. (Bielefeld), 588. J. J. (Bielefeld), 589. J. J. (Bielefeld), 590. J. J. (Bielefeld), 591. J. J. (Bielefeld), 592. J. J. (Bielefeld), 593. J. J. (Bielefeld), 594. J. J. (Bielefeld), 595. J. J. (Bielefeld), 596. J. J. (Bielefeld), 597. J. J. (Bielefeld), 598. J. J. (Bielefeld), 599. J. J. (Bielefeld), 600. J. J. (Bielefeld), 601. J. J. (Bielefeld), 602. J. J. (Bielefeld), 603. J. J. (Bielefeld), 604. J. J. (Bielefeld), 605. J. J. (Bielefeld), 606. J. J. (Bielefeld), 607. J. J. (Bielefeld), 608. J. J. (Bielefeld), 609. J. J. (Bielefeld), 610. J. J. (Bielefeld), 611. J. J. (Bielefeld), 612. J. J. (Bielefeld), 613. J. J. (Bielefeld), 614. J. J. (Bielefeld), 615. J. J. (Bielefeld), 616. J. J. (Bielefeld), 617. J. J. (Bielefeld), 618. J. J. (Bielefeld), 619. J. J. (Bielefeld), 620. J. J. (Bielefeld), 621. J. J. (Bielefeld), 622. J. J. (Bielefeld), 623. J. J. (Bielefeld), 624. J. J. (Bielefeld), 625. J. J. (Bielefeld), 626. J. J. (Bielefeld), 627. J. J. (Bielefeld), 628. J. J. (Bielefeld), 629. J. J. (Bielefeld), 630. J. J. (Bielefeld), 631. J. J. (Bielefeld), 632. J. J. (Bielefeld), 633. J. J. (Bielefeld), 634. J. J. (Bielefeld), 635. J. J. (Bielefeld), 636. J. J. (Bielefeld), 637. J. J. (Bielefeld), 638. J. J. (Bielefeld), 639. J. J. (Bielefeld), 64





...am 12. Mai. Nach dem  
Monaten und Wochen jah  
und Verführungsarbeiten,  
um schließlich gebracht wer  
über worden sind, soll der  
am 12. Mai mit einem  
um öffentlichen Besuch zu  
zu.

### Wanne-Cidel

des Tages der national  
ung der NSDAP hat in  
er NSDAP und familiären in  
den das Programm für die  
jährligen „Tages der nation  
ist. Zur Einleitung wird  
at der Wanne-Cidel eingelei  
in der Stadtgrenze empfan  
der Stadtgrenze empfan  
wird. An die Wanne-Cidel  
eine Feierstunde mit Vor  
an. Eingeleitet wird der  
gungsbildung, der ein  
NSDAP folgt. Der Jubilar  
betriebe veranlassen sich im  
anstellung ist die öffentl  
Lebeträgung des Reichs  
angeordnet. Die Wanne-  
Jahr weit mehr als bisher  
einzelnen Feiern betragen.

rektor befördert. Am 10.  
wurde Verwaltungsobers  
zum Verwaltungsdirektor  
entföhrung des Verwal  
erföhrte beiderseits der Re  
s kommunisist.

markt im Stadteil Grange  
en Ganger Werke- und  
aufgetrieben; 16 Werke,  
eine. Werke wurden des  
t. Der Preis für 4-6 Bo  
h auf 10 RM, 6-8 Boden  
RM, und für 8-10 Boden  
RM. Käuferpreise wurden  
er Besuch und der Handel  
uten Betters möglich.

den mutwillig eingelei  
Diensttag wurden ein  
traße von bisher noch un  
rere Fensterbänken mit  
er kann bezüglich der L  
am 1. Juli um und zwar  
der Sedanstraße in des  
164 (bisher Metzger-  
das Innere des Hauses  
ten Kaiser umgeben. Es  
ein Jahrtausend und ein  
n Hausmeister entlassen.



elbst:  
he in  
ran -

ardstraße 18

Speisezimmer  
Ungefundenes Blut  
Drogerie Fischer

Kleine Preise  
Kleine Anzeigen

## Die leitenden Gemeindebaubeamten tagen

# Planvolle Ordnung im Städtebau

## Der Reichsarbeitsminister über die Bauaufgaben der Gemeinden

DNB Hannover, 22. April. (Draht.) Anknüpfend an die Gedenkfeier, den leitenden Gemeindebaubeamten der Gemeindeverwaltungen die Möglichkeit der Erörterung schwebender Fragen des gemeindlichen Baufeldes zu geben, findet hier auf Einladung des Deutschen Gemeindetages eine Tagung der leitenden Gemeindebaubeamten aus Großstädten, mittleren und kleineren Gemeinden statt.

Der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Zeidler, begrüßte die Teilnehmer und gab der besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Partei, an ihrer Spitze Reichsarbeitsminister Selbte, durch ihre Anwesenheit ihr besonderes Interesse bei der Städtebau- und bauplanwirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinden bekunden.

In seiner Begrüßungsansprache führte

### Reichsarbeitsminister Selbte

aus: Die gewaltige Wandlung, in der sich unser Vaterland seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler befindet, hat auch die gesamte bauliche Entwicklung der deutschen Gemeinden ergriffen. Gefordert durch die weitgehende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, wird jetzt eine möglichst weitgehende Auflockerung der Städte und Industriegebiete eingeleitet, um möglichst viele Deutsche wieder mit dem Feinathoden in Verbindung zu bringen. Der in der liberalistischen Zeit häufig mißbrauchte Boden Spekulation wird an harter Regel vorgezogen. An die Stelle eines reinen Durcheinanders von gewerblichen Anlagen und Wohnhäusern mit engen Höfen tritt heute planvolle Ordnung. Der Städtebau des Dritten Reiches fordert die Eingliederung aller Maßnahmen in den baulichen Gesamtorganismus der Gemeinden. Städte und Dörfer werden wieder als ein Teil der Landschaft empfunden.

Daraus ergeben sich

Außerst bedeutsame neue Aufgaben für unsere Gemeinden:

Rechtzeitige Vorlage für eine städtebauliche Entwicklungsplanung.

Umgestaltung verfallener Stadt- und Siedlungsgebiete und Sanierung ungesunder Wohnquartiere. Diese weitestgehenden Ziele können nur erreicht werden, wenn den Gemeinden ausreichende gesetzliche Handhaben gegeben werden. Das neue Bau- und Wohnungsgesetz ist jetzt im Werden begriffen. Eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Städtebau wird geschaffen. Wichtige vorbereitende gesetzliche Maßnahmen sind bereits getroffen. Bei den gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiet des Bodenrechtes handelt es sich

in erster Linie um die Ausschaltung ungerechtfertigter Gewinne und die Erzielung eines tragbaren Preises für den Erwerb von Grund und Boden.

Wenn somit heute auch die wichtigsten gesetzlichen Handhaben für den Städtebau gegeben sind, so möchte ich doch eindringlich darauf hinweisen, daß damit noch wenig erreicht ist, wenn nicht auch die kommunale Durchführung der städtebaulichen Aufgaben gelindert ist. Entscheidend ist, daß der Verwaltungsgang, in die Wirklichkeit umgesetzt und ständig der Entwicklung angepaßt wird.

Die Verantwortung hierfür haben die Gemeinden und Gemeindeverbände selbst zu tragen. Viele überaus schmerzhafte Aufgaben stellt an die Fähigkeiten der Beamten höchste Anforderungen: Sie erfordert größte Sachkenntnis und reiche Erfahrung. Leider ist die Bedeutung dieser Aufgaben für die gesamte Entwicklung der Gemeinden noch nicht überall ganz erkannt worden. In vielen Gemeinden, besonders in kleineren und mittleren Ortschaften, wo infolge des Vierjahresplanes neue große Aufgaben entstanden sind, macht sich auch ein Mangel an geeigneten Fachkräften bemerkbar. Ich habe bereits gemeinsam mit dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern durch Rundschreiben vom 31. 12. 1936 auf die Bedeutung des Baufeldes bei den Gemeinden und auf die Notwendigkeit hingewiesen.

Ich fordere Sie, auf sorgfältig ausgewählten, gut ausgebildeten Kräften diese wichtigen Aufgaben anzuvertrauen.

Somit diese Kräfte noch nicht vorhanden sind, werde ich empfehlen, daß die Aufsichtsbehörden die Gemeinden bei ihren Planungen weitgehendst sachverständig beraten. In einer Reihe von Ländern und Bezirken haben sich bereits bei den Aufsichtsbehörden Beratungsstellen für gemeindliche Planungen gebildet, die mit besten Erfolgen arbeiten. Auf lange Sicht gesehen, muß es aber unsere größte Sorge sein, einen Nachwuchs heranzubilden, der allen diesen Aufgaben voll gewachsen ist. In den Dienst dieser Erziehungsarbeit müssen sich sowohl die mittleren wie die höheren technischen Schulen stellen. Auch die neue Reichsprüfungsordnung für die höheren technischen Verwaltungsbereiche hat diese Aufgabe berücksichtigt. Die Neuaufstellung der höheren technischen Verwaltungsbereiche soll demnachst beginnen. Die große Stunde der allgemeinen Städtebauverwaltung ist allerdings noch nicht gekommen, weil unsere ganze Lage uns zum Haushalten mit unseren Schülern zwingt. Wohl aber müssen diese Aufgaben jetzt schon vorbereitet werden. Deshalb

bulbet der Bau von Arbeiterwohnstätten keinen Aufschub.

Es ist die tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden, die zu entwerfen und hier ermöglichen den Städtebauern verantwortungsvolle Aufgaben. Diese Aufgaben können aber befriedigend gelöst werden. Das beweisen umfangreiche Arbeitsergebnisse, die in den letzten Jahren entstanden sind. Das Reich hilft durch

die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen bei der Schaffung von Arbeiterwohnstätten mit. Dabei sollte, soweit irgend möglich, die Form der Klein- und Einfamilienhäuser gewählt werden, weil diese unendlich viele Vorteile besitzt. Selbstverständlich aber hat daneben auch die Mietwohnung und das Eigenheim seine volle Berechtigung, namentlich da, wo die Landbeschaffung der Kleinfamilien zu schwierig ist.

Ich freue mich, daß unter Ihren Beratungsgesellschaften der Bau von Arbeiterwohnstätten einen breiten Raum einnimmt. Ich hoffe, daß die Ausprache dazu beiträgt, die Dinge der Verwirklichung zuzuführen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Beratungen einen recht erfolgreichen Verlauf.

Nach einer Ansprache von Oberbürgermeister Menge-Hannover behandelte Oberbürgermeister Dilligard-Duisburg in einem Vortrag die baulichen Aufgaben der deutschen Städte. Die Durchführung eines Wohnungsbauprogrammes nach zeitgemäßen Gesichtspunkten wurde von Stadtbaurat Prof. Elhart-Hannover dargestellt. Das wichtige Gebiet der weiteren Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues durch die Gemeinden wurde von Stadtbaurat Lehmann-Stettin behandelt.

## Die Folgen bolschewistischer Hege

# Verworrene Lage in Ostoberschlesien

## Der Hungerstreik der 3500 Bergleute dauert an

DNB Kattowitz, 22. April. (Draht.) Die zahlreichen wilden Besetzungen und Hungerstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, die von südbolschewistischen Hebern geleitet werden, haben zu einer für die gesamte Wirtschaft bedrohlichen Lage geführt.

### Der Hungerstreik der 3500 Bergleute

auf den Ritterschächten in Lauscha und auf dem staatlichen Mordisch-Schacht in Königschütte dauert an. Alle Versöhnungsversuche waren bisher erfolglos. Am Mittwoch veranstalteten Angehörige der Streikenden Kundgebungen, bei denen Aufstellung einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. 23 Rädelführer der Kundgebungen wurden verhaftet.

Diese ernste Lage ist nicht zuletzt das Zeichen einer tiefgehenden Vertrauenskrise innerhalb der Bergarbeiterkraft

gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die durch ihre uneinsichtige Haltung in den Lebensfragen der Arbeiter wie auch durch ihre eigene Uneinsigkeit in Dingen, die mit den Interessen der Gewerkschaften nichts zu tun haben, der kommunistischen Strömungen das Feld freigegeben haben.

Es sind nunmehr Vermittlungen im Gange, die die brennende Lage abzumenden. Auf Veranlassung des

## Würdigste Form des Dankes

Reichsfliegerführer Oberlinde zum Dankopfer der Nation.

DNB Berlin, 22. April. (Draht.) Der Reichsfliegerführer SA-Gruppenführer Oberlinde, der am 1. April, wie NSDAP, meldet, folgenden Aufruf: „SA-Männer und Frontkämpfer haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stets und treu ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk anerkennt heute die Frucht ihres selbstlosen Einsatzes. Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA-Männern und Frontkämpfern in würdiger Form seinen Dank abzustatten.“

Das Dankopfer der Nation ist die würdigste Form!

Denn SA-Männer und Frontkämpfer werden durch das Dankopfer belohnen erhalten, die immer zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA und Frontkämpfer der Höhe des Einsatzes und der Größe der abgetragenen Taten gerecht geworden ist.“

## Kommunistische Gefangenenerwarter begünstigen Ausbruchversuch

Sechs Tote in Sao Paulo.

DNB Rio de Janeiro, 22. April. (Draht.) In Sao Paulo kam es zu einem Ausbruchversuch politischer Gefangener, der durch kommunistische Wärter begünstigt wurde. Polizei und sogar Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch das Maschinenfeuer und Gewehrfeuer wurden sechs Gefangene getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruchversuch entkommen.

Die von den Arbeitern aufgestellten berechtigten Forderungen nach Möglichkeit zu berücksichtigen und zu erfüllen, um auf diese Weise der kommunistischen Hege den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die polnischen Berufsverbände verließen durch Aufreißung der Bergarbeiter von den wilden Streiks abzuhalten und sie zu veranlassen, ihre Forderungen gegenüber den Arbeitgebern wieder durch die Berufsverbände vertreten zu lassen.

## Die Zwischenfälle in Radom

Ein Todesopfer.

DNB Warschau, 22. April. (Draht.) Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet zu den Ausschreitungen in Radom, daß die Polizei von der Menge mit Steinwürfen angegriffen wurde, worauf sie von der Schusswaffe Gebrauch machte. Ein Angreifer wurde getötet. Mehrere kommunistische Heber konnten nach dem Eintreffen weiterer Polizeieinheiten verhaftet werden.

nenndes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Triebbreitern, Buffern usw. zurückzulegen.

Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen bedeckt, die in den Räumen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begab sich nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zuge, dessen Triebbreiter ebenfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Triebbreitern heruntergerissen. Es gab sieben Tote und zwölf so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

## Ein Toter, vier Verletzte bei einem Explosionsunglück

DNB Koblenz, 22. April. (Draht.) Auf der Schwefelsäurefabrik der Kali-Chemie-Werke in Bad Hönningen ereignete sich am Donnerstag ein Explosionsunglück. Fünf in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, konnte gelöscht werden. Die Ursache des Unfalls, das beträchtliche Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.

## Das Stadttheater von Hadersleben niedergebrannt

DNB Hadersleben, 22. April. (Draht.) In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer Reihe zahlreich beschadeten Kinosesseln aus. Es wurde zuerst von Gärten des mit dem Theater verbundenen Kaffees entzündet. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Bei Gefahr des Ausbrechens des Theatersdirektors zu retten. Die

Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist umso schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

## Die Mörder der beiden Jagdauffeher geständig

DNB Rensburg (Weiler), 22. April. (Draht.) Die beiden Mörder, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Weiler die Jagdauffeher Thurnau und Gambier ermordet haben, gestanden nach langem Zögern am Donnerstag nachmittag vor dem Leiter der Mordkommission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Leese. Wie erinnert, wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schusswaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatortes gefunden und dicht daneben die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

## Doppelmord nach 18 Jahren vor Gericht

DNB Trautwein (Eberbach), 22. April. (Draht.) Vor dem Schwurgericht Trautwein begann am Donnerstag die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den 37jährigen Heinrich Leimer, der am 15. Juni 1919 die Bauernkinder Rosa und Katharina Sterflinger in Geberling bei Trostberg ermordet hat, sowie gegen den 47 Jahre alten Otto Tafelmeier, der während der Tat auf Späße hand.

Die Bluttat lag also fast 19 Jahre im Dunkeln. Der Heinrich Leimer hatte mit seinem Bruder Georg im Hause des Bauern Sterflinger einen

## Werde

## Mitglied

der NS-Kulturgemeinde und

## Kämpfer für die Deutsche Kultur!

Anmeldung bei jedem Ortsverband.

Einbruch verübt — in der Küche trafen sie auf die beiden Töchter, die Heinrich Leimer durch tödliche Kopfschüsse niederstreckte. Alle drei Verbrecher waren ausgesprochene Verbrechensnaturen. Der Georg Leimer hat insgesamt 15 Bauernhäuser in Brand gesetzt, wofür er eine 10jährige Jugendstrafe erhielt, während deren Verbüßung er gestorben ist. Auch sein Vater endete schon im Justizhaus.

## Zwei Opfer eines Familienstreits

DNB Erfurt, 22. April. (Draht.) In Wölfs bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walther aus dem benachbarten Giesel war seit etwa einem Jahr von seiner in Wölfs wohnenden 37jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa 4-jähriges Kind, das der Mutter ausgetrieben war, soll der Bänkelpol gemein sein. Am Mittwochabend tötete Walther bei seinem früheren Schwiegerpater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tötungsversuchen mündeten. Hierbei tötete Walther den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

## Der Butterbezug im Reiseverkehr

DNB Berlin, 22. April. (Draht.) Für die Reisenden wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Spielwirtschaften und dergleichen Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist, diese Betriebe in Kur- und Badeorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit, entsprechend dem Reisebedarf, zusätzlich mit Butter beliefert.

Für Reisende, welche sich unterwegs selbst beschaffen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Einzelteilungen im Butterbezug geschaffen. Die Reisenden erhalten auf den von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Besorgungsausweisen eine Bescheinigung darüber, wonach von den in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsstellen geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter ab und vermerken die abgegebenen Mengen unter Angabe des Abgabetermins auf den Bescheinigungen.

Verreisen aus einem Haushalt mehrere Personen nach verschiedenen Orten, so wird für jede eine gesonderte Bescheinigung auszustellen sein.

## Wieder freundlicher?

Bericht des Reichswetterdienstes Offen-Mühlheim: Das mittelländische Hochdruckgebiet wird weiter gefächert und greift bereits auf Mitteleuropa über. Damit wird auch in unserem Gebiet wieder kurze Wetterberuhigung eintreten. Da aber immer noch die Westströmung anhält, kann es zeitweilig noch zu stärkerer Bewölkung kommen, aus der auch vereinzelt leichter Regen fällt.

Vorherlage für Freitag: Bei mäßigen westlichen Winden meist bedeckt, keine nennenswerten Niederschläge, leichte Erwärmung.

Vorherlage für Sonnabend: Nach verbreitetem Frühlingswetter bis wolfig und vorwiegend trocken, wohl auch keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Immer leicht unbeständig.

